

# Östdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaafenstein u. Vogler, G. v. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Knudt in Berlin; Schmidt, Fischer in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociéte Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Kellern-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Aufschlagstulen geheftet wird.

Überlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

28. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 28. Jahrgang.  
№ 186. | Bromberg, Mittwoch, den 10. August. | 1904.

## Gesetzentwurf zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse.

Wie schon kurz mitgeteilt, hat der „Staatsanzeiger“ den Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse veröffentlicht. Wir geben daraus nachstehend die wesentlichsten Bestimmungen wieder und behalten uns vor, auf Einzelheiten noch näher einzugehen. Jedenfalls be- ansprucht das Gesetz das weitgehendste Interesse aller Kreise und erscheint berufen, die praktisch hochbedeutende Materie im Sinne einer sozialen Reform auszuhalten.

Artikel 1 betr. Baugelände und Straßenkostenbeiträge u. a.

Das Gesetz, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortsteilen, vom 2. Juli 1875, erhält folgende Abänderungen:

Die Ortspolizeibehörde kann die Festsetzung von Fluchtlinien verlangen, wenn die von ihr nach § 3 wahrzunehmenden Rücksichten (auf das Wohnungsbedürfnis) die Festsetzung fordern.

Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß in ausgiebiger Zahl und Größe Plätze (auch Gartenanlagen, Spiel- und Erholungsplätze) vorge- sehen, daß für Wohnungszwecke Bauplätze von angemessener Tiefe entsprechend dem verschiedenartigen Wohnungsbedürfnis, auch Straßen von geringerer Breite geschaffen und daß durch die Festlegung Baugelände entsprechend dem Wohnungsbedürfnis der Bebauung erschaffen wird. Erfordert die von der Ortspolizeibehörde wahrzunehmende Rücksicht auf Wohnungsbedürfnis, daß Straßen oder Straßenteile, für die Fluchtlinien festgelegt sind, als Ortstraßen fertig- gestellt werden, so kann die Ortspolizeibehörde unter Zustimmung derjenigen Behörde, welche die Aufsicht des Staats über die Verwaltung der Angelegenheiten der Gemeinde führt, die Fertigstellung an- ordnen. Zur Fertigstellung und zur Unterhaltung dieser Straßen oder Straßenteile als Ortstraßen ist die Gemeinde öffentlich-rechtlich verpflichtet.

Die Beiträge (zu den Straßenkosten) sollen in der Regel nur zu einem Teile, und zwar höchstens zu drei Vierteln erhoben werden, wenn sie wegen der Errichtung solcher Wohngebäude zur Erhebung gelangen, welche vorwiegend dazu bestimmt sind, minderbemittelten Familien gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen zu gewähren. Als solche Wohngebäude gelten insbesondere diejenigen der

1. Aktiengesellschaften, Genossen- schaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, deren satzungsmäßig bestimmter Zweck ausschließ- lich darauf gerichtet ist, minderbemittelten Familien gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbauten oder ange- kauftes Häusern zu billigen Preisen zu schaffen, und deren Satzung den an die Gesellschafter zu verteilenden Jahresgewinn auf höchstens vier vom Hundert ihrer Anteile beschränkt.
2. Arbeiter und diesen wirtschaftlich gleichzu- stellenden Personen, wenn die Wohngebäude dazu bestimmt sind, von ihnen ausschließlich oder außer von ihnen nur von höchstens zwei anderen derartigen Familien bewohnt zu werden.

Artikel 2 behandelt die Bebauung der Grundstücke.

- Durch die Bauordnungen kann insbesondere ge- regelt werden:
1. die Abstufung der baulichen Ausnutzung der Grundstücke nach Ortsteilen, Straßen und Plätzen;
  2. die Ausscheidung besonderer Ortsteile, Straßen und Plätze, für welche die Errichtung von Anlagen nicht zugelassen ist, die beim Betriebe durch Verbreitung übler Dünste, durch starken Rauch oder ungewöhnliches Geräusch Ge- fahr, Nachteile oder Belästigungen für die Nachbarschaft oder das Publikum überhaupt herbeiführen geeignet sind;
  3. der Verpus und Antritt oder die Ausfügnung der vornehmlich Wohnzwecken dienenden Gebäude und aller an Straßen und Plätzen liegenden Bauten;
  4. das Einschreiten gegen Bauten, welche die Straßen oder öffentlichen Plätze in Städten oder ländlichen Ortsteilen verun- stalten.

Artikel 3 betrifft das bedeutsame Kapitel der Bau- und Grundabgaben und der Ver- steuerung. Es heißt darin:

Die §§ 7, 20, 27 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 stehen einer Abstufung der Ge- bühren- und Steuerföcke nicht entgegen, insbesondere nicht einer Begünstigung der in Artikel 1 be- zeichneten, für minderbemittelte Familien be- stimmten Wohngebäude bei Festsetzung

von Gebühren für Kanalbenutzung, Wasserbezug, für Genehmigung von Neubauten, Umbauten oder anderen baulichen Herstellungen sowie bei der Heranziehung zur Steuer vom Grundbesitz.

Ebenjowenig schließt § 27 aus, daß die einzel- nen Arten von Grundstücken in der Gemeinde nach verschiedenen Normen zu den Steuern vom Grund- besitze herangezogen werden.

Sehr bedeutsame Bestimmungen bringt sodann der Artikel 4, der die Benutzung der Ge- bäude behandelt.

Es heißt darin u. a.: Für Gemeinden und Gutsbezirke mit mehr als 10 000 Einwohnern sind im Wege der Polizeiverordnung allgemeine Vor- schriften über die Benutzung der Gebäude zum Wohnen und Schlafen zu erlassen (Wohnungs- ordnungen).

Für kleinere Gemeinden und Gutsbezirke können solche Wohnungsordnungen erlassen werden. Als Wohn- oder Schlafräume (auch Küchen) dürfen nur solche Räume benutzt werden, welche zum dauernden Aufenthalte von Menschen bau- polizeilich genehmigt sind.

Mietwohnungen, die nach Inkraft- treten der Wohnungsordnung bezogen werden oder deren Mietverhältnis nach diesem Zeitpunkte ver- längert oder trotz Zulässigkeit der Kündigung fort- gesetzt wird, müssen folgenden Anfor- derungen genügen:

1. die Wohn- und Schlafräume (auch Küchen) dürfen nicht baulich vermahlost und nicht in ge- sundheitschädlicher Weise feucht sein; sie müssen einen durch keine fremden Wohn- oder Schlafräume (auch Küchen) führenden ver- schließbaren Zugang haben;
2. Wohnungen für eine gemeinschaftliche Haus- haltung von zwei oder mehr Personen (Familien- wohnungen) müssen eine den ortsüblichen An- forderungen entsprechende eigene Kuche, einen eigenen verschließbaren Abort und, so- weit in dem Gebäude Kanalisation oder Wasser- leitung eingerichtet ist, einen eigenen Ausgub und einen eigenen Wasserhahn besitzen;
3. die Wohn- und Schlafräume (auch Küchen) müssen insgesamt den Bewohnern so viel Raum bieten, daß auf jede Person mindestens 10 Kubikmeter Luftraum und 4 Quadrat- meter Bodenfläche entfallen; für Kinder unter 10 Jahren können geringere Anforderungen festgesetzt werden.
4. die Wohnung muß so viel Räume enthalten, daß, abgesehen von Ehepaaren, die über vier- zehn Jahre alten Personen nach den Geschlechtern getrennt in besonderen Räumen schlafen können. Sofern von einer Eigen- oder Mietwohnung ein Teil vermietet oder weiter ver- mietet wird, muß auch die dem Vermieter ver- bleibende Wohnung den vorstehenden Anforderungen genügen.

Schlafräume, die von Dienst- oder Ar- beitgebern ihren Diensthöten oder Gewer- behelfen (Gesellen, Gehilfen, Lehrlingen) zu- gewiesen sind, müssen folgenden Anforderungen genügen:

1. sie dürfen nicht baulich vermahlost und nicht in gesundheitschädlicher Weise feucht sein und müssen verschließbare Türen haben;
2. sie müssen für jede darin untergebrachte Person mindestens 10 Kubikmeter Luftraum und 4 Quadratmeter Bodenfläche darbieten; für Kinder unter zehn Jahren können geringere Maße vorge- sehen werden;
3. sie dürfen, soweit nicht ein Diensthöte oder Gewerbehelfe mit seinem Gehatten untergebracht wird, nicht zur Unterbringung von Personen des anderen Geschlechtes über vierzehn Jahre dienen;
4. die Schlafräume müssen den durch die Wohnungsordnung festzusetzenden Mindestanfor- derungen hinsichtlich der Einrichtung, Ausstattung und Unterhaltung entsprechen.

Die Aufnahme dritter nicht zur Familie gehöriger Personen gegen Entgelt als Zimmer- mieter (Zimmerherren, Chambré- garnisten), Einlieger (Kost- oder Quartier- gänger) oder Schlafgänger (Schlafsteller) darf nur erfolgen, wenn den nachstehenden Bestimmungen genügt wird:

1. die Schlafräume der Zimmermieter, Ein- lieger und Schlafgänger müssen von denen des Wohnungsgebers und seiner Familienangehörigen baulich oder in einer sonst geeigneten Weise, die den unmittelbaren Verkehr ausschließt, getrennt sein; alleinstehenden Männern und Frauen ist es gestattet, Einlieger oder Schlafgänger gleichen Geschlechtes in ihre Schlafräume aufzunehmen;
2. die Schlafräume der Zimmermieter, Ein- lieger und Schlafgänger müssen den durch die Wohnungsordnung festzusetzenden Mindestanfor- derungen hinsichtlich der Einrichtung, Ausstattung und Unterhaltung entsprechen;

3. Einlieger oder Schlafgänger verschiedenen Geschlechtes dürfen gleichzeitig nur mit Genehmi- gung der Ortspolizeibehörde und nur dann aufgenommen werden, wenn die Schlafräume der Einlieger oder Schlafgänger verschiedenen Ge- schlechtes voneinander baulich oder in einer sonst ge- eigneten Weise, die den unmittelbaren Verkehr aus- schließt, getrennt sind.

Die vorstehenden Bestimmungen finden auf den Betrieb der Gastwirtschaften, der sogenannten Nachtherbergen (Ketten) sowie auf die Aufnahme von Pensionären zu Er- ziehungszwecken keine Anwendung.

Artikel 5 behandelt die Wohnungs- auf- sicht.

Die Aufsicht über das Wohnungswesen liegt, unbeschadet der allgemeinen gesetzlichen Befugnisse der Ortspolizeibehörden, dem Gemeindevorstand ob.

Für Gemeinden mit mehr als 100 000 Ein- wohnern ist zur Durchführung der Wohnungsauf- sicht ein Wohnungsamt zu errichten, das mit dem erforderlichen, in geeigneter Weise vorgebildeten Personal, insbesondere mit einer genügenden An- zahl beamteter Wohnungsaufseher, besetzt sein muß; dem Wohnungsaufseher können auch ehrenamtlich tätige Personen als Mitglieder angehören. Für kleinere Gemeinden kann durch Anordnung der zuständigen Minister die Errichtung eines den vorstehenden Be- stimmungen entsprechenden Wohnungsamtes oder die Anstellung besonderer, in geeigneter Weise vorge- bildeter beamteter Wohnungsaufseher vorgeschrieben werden. Mehrere Gemeinden können sich mit Ge- nehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde zur Errichtung eines gemeinsamen Wohnungsamtes für ihre Bezirke vereinigen. Unter der gleichen Voraus- setzung kann auch ein weiterer Kommunalverband für seinen Bezirk oder Teile seines Bezirks ein ge- meinhaftes Wohnungsamt errichten. Auf Anord- nung des Regierungspräsidenten ist die Tätigkeit des Wohnungsamtes auf die Nachweisung kleinerer Wohnungen zu erstrecken.

Die mit der Wohnungsaufsicht be- trauten Personen sind berechtigt, bei Ausübung der Wohnungsaufsicht alle Räume, die zum dauernden Aufenthalte von Menschen benutzt werden, sowie die dazugehörigen Nebenräume, Zu- gänge, Aborte zu betreten. Sie haben den Wohnungsinhaber oder dessen Vertreter bei dem Be- ginn der Besichtigung mit dem Zweck ihres Er- scheinens bekannt zu machen und sich unauferfordert durch öffentliche Urkunde über ihre Vernehmung auszuweisen.

Die Besichtigung muß so vorgenommen werden, daß eine Belästigung der Be- teiligten tunlichst vermieden wird. Sie darf nur in der Zeit von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, bei Wohnungen, in die Einlieger oder Schlafgänger aufgenommen werden, nur in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 9 Uhr abends erfolgen. Der Wohnungsinhaber oder sein Vertreter ist ver- pflichtet, über die Art der Benutzung der Räume wahrheitsgemäße Auskunft zu erteilen.

Soweit sich bei der Ausübung der Wohnungs- aufsicht ergibt, daß die Wohnung hinsichtlich ihrer Beschaffenheit oder Benutzung den an sie zu stellenden Anforderungen nicht ent- spricht, ist Abhilfe in der Regel zunächst durch Rat, Belehrung oder Mahnung zu ver- suchen. Läßt sich auf diese Weise nichts schaffen, so ist das erforderliche wegen Herbeiführung polizei- lichen Einschreitens zu veranlassen.

Artikel 6: Schluß- und Übergangs- bes- timmungen u. a.

Die Wahrnehmung der dem Kreisaußschuß über- tragenen Obliegenheiten liegt für den Stadtkreis Berlin dem Minister der öffentlichen Arbeiten, für die übrigen Stadtkreise sowie für die zu einem Landkreise gehörigen Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern dem Bezirksauschuß ob.

Die bestehenden Wohnungsordnungen bleiben so lange in Geltung, bis sie im Wege der Polizei- verordnung abgeändert oder gemäß § 145 des Ge- setzes über die allgemeine Landesverwaltung außer Kraft gesetzt werden.

Bereits vor Inkrafttreten dieses Gesetzes können zu seiner Ausführung Wohnungsordnungen erlassen und die zu diesem Behufe notwendigen Anord- nungen und Beschlüsse erlassen werden.

Wir bedürfen uns für heute auf die ausführ- liche Wiedergabe der wesentlichen Bestimmungen und behalten uns, wie erwähnt, näheres Eingehen auf den Gesetzesentwurf vor.

## Politische Tageschau.

Verkehrs- und Verstaatlichungsfragen beschäf- tigten gestern die bayerische Kammer der Reichs- räte. Es wird darüber berichtet:

München, 8. August. In dem heute erschie- nenen Bericht über die Sitzung des Finanzaus- schusses der Kammer der Reichsräte vom 4. d. in welcher der Staatsbahnetat beraten wurde, wird u. a. mitgeteilt, Prinz Ludwig habe in längerer Ausföhrung dargelegt, die Tarifmaß- nahmen der bayerischen Staatsbahnen beeinflussten bedeutend den deutschen Binnenverkehrsverkehr, besonders auf der Elbe und der Oder, die vollstän- dige Abgabefreiheit auf dem Rheintrom und der Elbe würde verkehrsfördernd. Was die Donau- frage anlangt, so berührt sich dieselbe mit der Main- frage. Wie zur Förderung der Donau-Dampfschiff- fahrt sich eine Reihe von Staaten vereinigt habe, so könnte dies in ähnlicher Weise bezüglich des Mains und der westlichen Wasserstraßen geschehen. Deutsche Staaten sollten miteinander und nicht gegen einander arbeiten. Die sämtlichen ausländi- schen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaften, die österröische, die ungarische, die rumänische, die serbische und die russische, bezögen bedeutende Subven- tionen von ihren Staaten. Einzig und allein die deutschen hätten bisher gar keine Subvention er- halten. Er habe die Gewährung einer solchen durch das Reich seinerzeit angeregt. Wenn man nun auch den deutschen Gesellschaften keine Unterstützung ge- währt habe, so sei man denselben doch in anderer Weise entgegengekommen; dies sei ja auch eine Sache der Billigkeit und liege auch im Interesse des gan- zen Reiches; denn es sei wünschenswert, daß man den Verkehr auf den Straßen zum Schwarzen Meere durch deutsche Gesellschaften, auf die man größeren Einfluß habe, bevorzugen könne, als daß man nur auf außerdeutsche Gesellschaften angewiesen sei. Er begrüße daher von Herzen diese Maßnahmen, er wünsche, daß dieselben möglichst ausgedehnt würden. In dem Protokoll über die Sitzung des Finanzausschusses der Reichsratskammer wird weiter berichtet, daß nach den Darlegungen des Prinzen Ludwig die Generaldebatte über den Eisenbahnetat geschlossen wurde. In der Spezialdebatte betonte zunächst der Verkehrsminister von Frauenhofer, daß die Einführung der vierten Wagen- klasse auf den rechtsrheinischen Bahnen Bayerns unzulässig sei, die Ermächtigung der Per- sonentarife in Bayern sei besser durch Ausbildung des Vorortverkehrs herbeizuföhren. Reichsrat Clemm empfiehlt die Einführung der vierten Wagenklasse. Beim Etatskapitel „Bauan- lagen“ erörtern Auer, Clemm und der Präsident Graf Verdenfeld die Frage der Errichtung eines eigenen bayerischen Schienenwalz- werks. Prinz Ludwig führt dazu aus, die staat- lichen Werke müßten unbedingt in gleicher Weise betrieben werden, wie die Privatunternehmungen, sonst könnten sie sich nicht rentieren. Die in Bayern bestehenden staatlichen Eisenwerke würden nur mit Rücksicht auf die in den betreffenden Gegenden be- schäftigten Arbeiter noch fortbetrieben. Die Er- richtung staatlicher Werke habe große Schwierig- keiten. Abgesehen von der Arbeiter- und Renten- frage komme auch in betracht, daß außerordentlich schwer entsprechende Direktoren zu gewinnen seien würden. Die Direktoren würden Staatsbeamte sein. Nur könne man aber unmöglich den Direktor eines solchen Werkes ebenso bezahlen, wie dies seitens der Privatindustrie geschehe, weil er ja sonst besser ge- stellt wäre, als die höchsten Beamten des Staates, allerdings würde er die gleiche soziale Stellung wie die übrigen Staatsbeamten haben und pragmatische Rechte genießen. Der Verkehrsminister wies darauf hin, daß die Betriebsverhältnisse der bayerischen Bahnen ebenfalls große Fabrikanlagen darstellten, welche unter der bewährten Leitung von Staats- beamten rationell und rentabel arbeiteten. Schließ- lich wurde der Bahnetat genehmigt.

Bestimmung gegen das Zentrum in Bayern. Das Vorgehen des jungen Grafen Prehnig in der bayerischen Reichsratskammer scheint doch auf einer tiefer gehenden Verurteilung der bayerischen Aristokratie gegen die radikalen, rechts- oder links- stehenden Elemente des Zentrums zu beruhen, als man in den leitenden Kreisen des Letzteren sich ein- zugestehen magt. Wie aus Würzburg mitgeteilt wird, lehnte der Reichsrat Graf Arco-Zinneberg die Teilnahme an dem in diesem Monat bevorstehenden Katholikentage mit der Begründung ab: so lange das Zentrum Männer a la Dr. Heim in seinen Reihen habe und sich immer mehr zu einer radikalen, der Sozialdemokratie sich nähernden Wirtschafspartei entwickele, vermöge er einer Einladung zum Ka- tholikentage nicht zu folgen.

**Marineforderungen.** Ob dem Reichstage bereits in seinem nächsten Tagungsabschnitt Anträge zur Förderung der Wehrkraft Deutschlands zur See werden gemacht werden, steht aus zwei Gründen zurzeit noch nicht fest. Zunächst läßt sich noch nicht vollständig übersehen, welchen Umfang die Forderungen für die Verstärkung der Wehr zu Lande gewinnen werden, außerdem aber wird für die Art der Gelfendmachung weiterer Forderungen auf dem Gebiete der Ausgestaltung unserer Wehr zur See bis zu einem gewissen Grade maßgebend sein die Art der Bewertung der Erfahrungen aus den neuesten Kriegsvorgängen, welche die einzelnen Nationen zu ziehen für richtig halten.

Aus Südwestafrica wird über die Stellung der Hereros berichtet: General v. Trotha meldet aus Grindri-Donoahere: Durch zahlreiche Erfindungen ist festgestellt worden, daß die Hereros hauptsächlich den Weirand des Sandsteinplateaus nordwestlich Omuroum und des Flußbette des Samafari von Omuroum bis Samafari, außerdem Dambufunde und Waterberg stark besetzt haben. Die Hauptmasse befindet sich nördlich bei Samafari. Die Nachricht über Rechales Streitkräfte bei Goais hat sich als falsch herausgestellt. Oberleutnant Volkmann hält jetzt Djenga besetzt und hat Verbindung mit Major v. Giorff und Hauptmann v. Fiedler. Oberst Deimling steht mit drei Kompagnien bei Dmujema-larei und Dataitei, eine weitere Kompagnie und 1 1/2 Batterien treffen nächster Tage gleichfalls dort ein. Eine Kompagnie ist wegen der Landungsschwierigkeiten in Swatopmund noch weit zurück.

Die „Hamb. Nachr.“ wenden sich bei Besprechung des vom „Vorwärts“ veröffentlichten Erlasses des Kaisers betreffend den Ausschluß der Öffentlichkeit in Militärgerichtsverfahren gegen die linksliberalen und sozialistischen Presse, von der von vornherein anzunehmen war, daß sie die kaiserliche Ordre in ihrem Sinne ausbeuten würde. Dann sagt das genannte Blatt folgendes: „Im Vorbache Wilsoverge wurde vom Gericht trotz des wiederholten Antrages des Anklageverteilers auf Ausschluß der Öffentlichkeit dieser Ausschluß vom Gericht abgelehnt, wie wir glauben mit Unrecht, denn die Feststellungen in diesem Prozeß bezogen sich nicht auf Fragen, welche für die große Öffentlichkeit wichtig waren und deren öffentliche Verhandlung im Interesse der Gerechtigkeitkontrolle oder des Dienstes geboten war, sondern mehr auf Dinge, welche dem Sensationsbedürfnis unserer Zeit schmeichelten, das sich namentlich dann sehr stark erweist, wenn es sich um die Aufdeckung von Vorgängen in Offizierskreisen handelt, einerlei ob dieselben privater oder dienstlicher Natur sind. Auch haben tatsächlich nach dem Vorbache Prozeß selbst überzeugte Anhänger des öffentlichen Verfahrens und liberale Politiker ihre Überzeugung dahin fundgegeben, daß es nicht nötig und nicht angebracht war, all diesen Schmutz und Klatsch vor der großen Öffentlichkeit durchzuführen. Wenn seitens des Kaisers die vom „Vorwärts“ veröffentlichte Ordre erlassen worden ist, so hat der Monarch damit nur dem Gesetze gemäß gehandelt. Uns jedenfalls steht im Falle der Kollision die Rücksicht auf die Disziplin, auf die Schonung des Ehrgefühls des Offizierskorps höher als die Öffentlichkeit der Verhandlung und wir sind mit der kaiserlichen Ordre der Ansicht, daß die Öffentlichkeit bei militärprozeduralen Verhandlungen stets ausgeschlossen bleiben muß, wenn Disziplin und Ehrgefühl gefährdet werden, sei es nach dem Gegenstand der Anklage, nach den Einzelheiten des zur Verhandlung kommenden Falles, nach der Persönlichkeit des Angeklagten oder der Zeugen, nach zeitlichen oder örtlichen besonderen Verhältnissen. Ob zeilenhungrige Reporter und sensationslüstige Zeitungleser darüber schreien oder nicht, ist gleichgültig. Das Interesse der Armee steht höher.“

Die „Malakka“-Affäre und die Versenkung des englischen Dampfers „Knight Commander“ durch die Russen waren gestern im englischen Unterhaus Gegenstand bemerkenswerter Auslassungen des Premierministers Balfour. Es wird darüber berichtet:

London, 8. August. Gibson Bowles stellt mehrere Anfragen betreffend die Wegnahme des Dampfers Malakka und zwar besonders, weshalb die Regierung einer Prüfung der Ladung zugestimmt habe, die nicht durch ein kompetentes Prüfengericht autorisiert worden war. Premierminister Balfour erwidert, der Einwand, der gegen die Wegnahme des Dampfers erhoben worden sei beruhe gänzlich auf der Annahme, daß Schiffe, die aus dem Schwarzen Meere unter der Handelsflagge kämen, nicht berechtigt seien, sich in Kreuzer zu verwandeln. Die englische Regierung habe daher bei der russischen Regierung nachdrückliche Vorstellungen erhoben und letztere habe bereitwilliges Entgegenkommen gezeigt. Wichtig sei es für die englische Regierung gewesen, darauf aufmerksam zu machen, daß es ein ganz neuer Fall und daß seit dem Pariser und Londoner Verträgen, auf die sie ihre Behauptung gründete, zum ersten Male ein derartiges Ereignis vorgekommen sei. Wenn die von der russischen Regierung aufgestellte Behauptung richtig sei, hätten die Russen das Recht gehabt, die Malakka nach einem russischen Hafen und vor ein Prüfengericht zu bringen. Wenn jedoch die englische Regierung Recht habe, gebe es keine Rechtfertigung für die Wegnahme des Schiffes. Balfour fährt dann fort: Der zweite Gesichtspunkt, den wir ins Auge faßten, war, zu verhindern, daß dieser neue Zwischenfall eine Spannung zwischen beiden Ländern verursache. Ein solcher Zustand der Spannung hätte sich nach meiner Ansicht sehr leicht weiter entwickeln können. Das tatsächlich getroffene Arrangement bezüglich der Malakkafrage hatte den Charakter eines Kompromisses. Die russische Regierung gab ihre Ansicht auf, die Malakka nach einem russischen Hafen vor ein Prüfengericht zur Prüfung zu bringen, und auf der anderen Seite stimmten wir zu, daß die Malakka nach einem neutralen Hafen gebracht und nach rein formeller Prüfung unverzüglich freigelassen werden sollte. Es wurde auch vereinbart, daß die beiden Schiffe der freiwilligen Flotte nicht länger als Kreuzer agieren sollten. Die wesentlichen Punkte unserer Forderung sind meiner Ansicht nach zugestanden. Ich

empfinde nicht das geringste Bedauern, daß wir unser Möglichstes getan haben, um der russischen Regierung entgegenzukommen, die ihrerseits in dieser Angelegenheit nichts angeregt hat, was nicht einen gangbaren Weg bedeute. Gibson Bowles richtet darauf an die Regierung eine Anfrage über den Fall des Knight Commander. Der Premierminister erwidert, es bestie kein Zweifel, daß das Schiff auf Veranlassung russischer Offiziere in den Grund gehohrt worden sei, weil es sehr schwierig gewesen wäre, das Schiff nach einem Hafen zu bringen, und weil es nach Ansicht der russischen Offiziere zweifellos Kriegsgegenstände an Bord gehabt hätte. Balfour fährt dann fort: Wir halten an unserer Ansicht fest, daß diese Umstände, ob wahr oder nicht, keine hinreichende Rechtfertigung für die Versenkung eines neutralen Schiffes bieten. (Beifall.) Wir haben unsere Stellung in dieser Frage nicht im geringsten Grade aufgegeben. — Sehr interessant ist dem gegenüber eine russische Darstellung der Verhandlung des Kriegsgerichts über die Versenkung des Knight Commander. Daraus geht hervor, daß der Kapitän des Schiffes sich einen kleinen Bruch des Ehrenworts geleistet hätte, um seine Einwendungen gegen die Versenkung des Dampfers zu stützen. Die Nowoje Wremja meldet nämlich: Bei der Verhandlung über die Versenkung des Dampfers Knight Commander verfuhr der Kapitän des Kriegsschiffes den Nachweis, daß der Dampfer nicht hätte weggenommen werden dürfen, da weder der Eigentümer des Schiffes, noch er gewußt habe, daß die Ladung für Kriegszwecke bestimmt war. Der Vorsitzende des Gerichts machte darauf aufmerksam, daß der Kapitän zur Prüfung dieser Aussagen einen Eid ablegen müßte; doch sei er bereit zu gestatten, daß der Kapitän seine Aussage wiederhole und sein Ehrenwort gebe, die Wahrheit zu sagen. „Wir werden“, sagte der Vorsitzende, „dem Ehrenwort eines englischen Gentleman glauben.“ Der Kapitän wiederholte hierauf seine Aussage. Sodann wurde ihm ein auf dem Dampfer gefundenes Kopierbuch vorgezeigt, in dem sich eine Anzahl der Unterschriften des Eigentümers und des Kapitäns des Schiffes tragender Schriftstücke befindet, welche beweisen, daß der Eigentümer und der Kapitän gewußt haben, die Ladung sei nach Tschumulow für die japanische Militärbahn bestimmt gewesen. Der Kapitän geriet in eine Verwirrung und sagte, er wäre überzeugt gewesen, daß sich das Kopierbuch auf dem Meeresboden befände. Dieser Umstand, fügt die Nowoje Wremja hinzu, beweist, wie wenig man sich in Zukunft auf die Aussagen der Kapitäne von Dampfern mit Kriegsgegenständen verlassen kann. — Nun hat wieder England das Wort.

Die Engländer in Chassa. Das Reuterische Bureau meldet aus Chassa: Die am 3. d. Mts. hier eingetroffene englische Expedition hat 1 1/2 Kilometer von Potala in unmittelbarer Nähe der Privatgärten des Dalai Lama ein Lager bezogen. Am Vormittag des 3. d. Mts. bemerkten die Engländer Gruppen von Personen in glänzenden Kostümen auf den Dächern in Potala, die das Gerammeln der Engländer beobachteten. Wahrscheinlich befand sich der Dalai Lama selbst darunter, der sich nach den letzten Nachrichten noch in Potala befinden soll. Der Resident von Nepal kam den Engländern entgegen und teilte ihnen mit, in Chassa habe eine Partei Engländer, die geschworen hätte, eher zu sterben, als die Engländer in die Stadt zu lassen. Diese Partei habe sich aber zurückgezogen, als bekannt gemacht wurde, sei verboten, gegen die Engländer zu kämpfen, weil nur unter ihrem Schutze die Tibeter stark sein würden. Als die Expedition das Lager erreichte, erschien der chinesische Uman, von chinesischen Soldaten eskortiert, und statete dem Obersten Youngsbushand einen Besuch ab. Der Eintritt in die Stadt ist den Truppen verboten.

Zu dem Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und der Türkei wird drahtlich berichtet: Washington, 9. August. (Neuermeldung.) Staatssekretär Gan hat heute dem türkischen Gesandten Scheib Bey geradeheraus erklärt, daß die Gebuld der Regierung nahezu erschöpft sei.

## Deutschland.

Berlin, 8. August. Während der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers in Berlin ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ein Empfang der südwestafrikanischen Farmer in Aussicht genommen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von den beiden amerikanischen Versicherungsgesellschaften, welche sich um die Reichskonzession beworben hatten, zog die Mutual Life Insurance Company in Newyork ihr Bewerbungsgesuch zurück. Die Newyork Life Insurance Company in Newyork wurde seitens des Reichstanzlers konfessioniert.

Berlin, 8. August. Der Kaiser ist, wie mitgeteilt, nach einem Telegramm aus Bergen von dort gegen Mittag nach Odde abgereist. Vorgestern erledigte der Monarch die durch Kourier überbrachten Sachen und nahm die Vorträge des Vertreters des Auswärtigen Amtes und des Chefs des Militär- und Zivillabinetts entgegen. Zum Frühstück hatten u. a. der deutsche Konsul Mohr und Familie Einladungen erhalten. Nachmittags unternahm der Kaiser mit Gefolge bei schönem Wetter einen Spaziergang am Lande.

## Ausland.

### Frankreich.

Paris, 8. August. Heute wurde in der Arbeitsbörse der internationale Kongreß der Grubenarbeiter eröffnet, an dem etwa 100 Vertreter, darunter 12 aus Deutschland, teilnahmen. — Nach dem nunmehr vorliegenden Gesamtergebnis der Generalkonferenzen haben die Ministerien 109 Sitze gewonnen. Zur ganzen wurden 883 Ministerielle gewählt. — Die indirekten Steuern haben im Monat Juli 12 846 600 Francs mehr ergeben, als veranschlagt war. Im Vergleich zum Juni 1903 beträgt der Überschuß 9 417 800 Francs.

Toulon, 8. August. Hier wurde gegen die von einem Pariser Genossen geführten streikenden Kaffeehauskeller Militär aufgegeben. Das Streikomitee hat an den Ministerpräsidenten eine Protestschrift gerichtet.

### Türkei.

Konstantinopel, 8. August. Die Pforte befreit im Auftrage des Midis-Kios eine Antwort auf die Erklärung der Ententebotschaften betreffend die Vermehrung der Gendarmenoffiziere vor, worin dieselbe für unnötig erklärt wird.

### Spanien.

Saragossa, 9. August. Hier ist ein allgemeiner Ausstand eingetreten. Alle Geschäfte sind geschlossen. Gendarmen und Truppen patrouillieren in den Straßen. Mehrere Ruhestörer wurden verhaftet.

### Großbritannien.

Portsmouth, 8. August. Der König hat heute die Kommandanten des deutschen und des französischen Kadettenschiffes, die sich jetzt in Portsmouth befinden, empfangen.

### Amerika.

Newyork, 8. August. Die allgemeine Sperre gegen die Bauarbeitervereinigungen, die kürzlich ihre Mitglieder angewiesen hatten zu streiken, hat heute begonnen: Die Zahl der von der Ausperrung betroffenen Bauarbeiter der verschiedenen Kategorien wird auf 50 000 bis 100 000 geschätzt.

## Der Krieg.

Nachrichten über neuere Gefechte auf dem Landkriegsschauplatz liegen auch heute noch nicht vor; die Nachrichten lassen nur erneut erkennen, daß die ganze Situation auf eine große Entscheidungsschlacht hindrängt. Bis zu dieser können aber immerhin noch mehrere Tage vergehen, da die Vorbereitungen der Japaner und ihre weitere Truppenkonzentration immerhin noch einige Zeit erfordern.

### Der russische Rückzug in japanischer Beleuchtung.

Aus Tokio meldet das Reuterische Bureau: Die Japaner sprechen ihre lebhafte Bewunderung aus über den Erfolg des Generals Kuropatkin, der es verstanden hat, die russische Armee nach Liaujang zurückzuführen, ohne daß es zu einer Katastrophe kam. Die Stellung bei Raiping schien zu einer Katastrophe führen zu sollen. Kuropatkin habe zwar durch seinen fortwährenden Rückzug und durch das Preisgeben und die Vernichtung sehr kostbaren Vorrats sein Ansehen geschädigt und die Zivericht der Armee beeinträchtigt, indessen die Armeekorps errettet. Augenblicklich habe Kuropatkin die Japaner bei Tschichichio aufhalten wollen, doch hätten die unerwarteten Verluste auf dem linken Flügel der Russen bei Tschichichio und das Heranziehen der Tschuchan-Armee Kuropatkin genötigt, Jankow, Haischöng und Niutschang ohne ernstlichen Kampf aufzugeben. Die Entscheidung würde wahrscheinlich bei Liaujang fallen, wo Kuropatkin wohl oder übel genötigt werden würde, sich zur Schlacht zu stellen. Die Armeen Dlus und Nodjus bedrängen die Russen vom Süden her, während Kuroki, der sich in geringer Entfernung von den Russen befindet, in der Lage ist, je nach Erfordernis einzugreifen. Die Besetzung von Jankow vereinfacht die Transportaufgabe für die Japaner ungeheuer; durch dieselbe ist beiden Armeen die Bewegungsfreiheit gegeben, die vorher gefehlt hatte. Die Japaner stellen die Eisenbahn wieder her, die die Russen bei ihrem eiligen Rückzug nur leicht beschädigt haben.

### Port Arthur.

Russische Flüchtlinge, die Port Arthur am 4. d. Mts. verlassen hatten, geben an, daß die japanischen Truppen, die das Fort Wolschugel erobert hätten, sich jetzt in einem Tal verchanzen, das nur noch 1 Werst (= 1 Kilometer) von der Festung entfernt sei. (?) Man behauptet, daß ein japanischer Kreuzer auf eine Mine gestoßen und in unmittelbarer Nähe der Kristoba-Batterie gesunken sei. Das russische Kriegsschiff „Bajan“ habe nur ein kleines Loch oberhalb der Wasserlinie, hervorgerufen durch die Explosion einer im Hafeneingang treibenden Mine. Die Japaner besetzten die Louisbucht und landen Truppen wahrscheinlich in der Absicht, die Stadt von Westen her anzugreifen. Seit dem 28. Juli hätte kein bedeutendes Gefecht stattgefunden. Die russische Artillerie beunruhigte die Japaner fortwährend bei ihrem Versuch, mit Laufgräben vorzugehen.

### Über ein Seegefecht vor Port Arthur.

erhalten wir folgende Drahtmeldung:

Petersburg, 9. August. Ein Telegramm von dem Kommandanten von Port Arthur meldet: Das zur Beschießung der feindlichen Positionen ausgesandene Geschwader wurde vom feindlichen Geschwader angegriffen. Der russische Kreuzer „Bajan“ setzte den japanischen Kreuzer „Konfuschima“ außer Gefecht, worauf die feindlichen Schiffe ins offene Meer zurückzueilen. Der japanische Kreuzer „Tschijoda“ ließ dabei auf eine russische Mine und wurde leck, worauf er nach Takienwan abfuhr.

Petersburg, 9. August. Die Russ. Teleg. Agentur meldet aus Wladschok von gestern: Die Kämpfe vom 26., 27. und 28. Juli fanden meist ca. 10 Werst von Port Arthur statt. Es scheint, daß die russischen Batterien auf der Landseite an dem Gefecht nicht teilnahmen.

Tokio, 7. August. (Meldung des Reuterischen Bureaus.) Die Russen sprengten das Anwesenboot Schwitsch in der Bai von Parjasiu, nördlich von Niutschang, in die Luft, um die Wegnahme desselben zu verhindern. Die Ausrüstung des Schiffes ist mit zerstört worden.

### Der französisch-japanische Zwischenfall.

Paris, 8. August. Das Ministerium des Auswärtigen hat noch keine Bestätigung der Meldung von der Verhaftung des französischen Konsularagenten in Niutschang erhalten; doch hält es die Meldung für richtig. Der Agent wurde einige

Tage vor der Besetzung Niutschangs durch japaner ernannt. Japan machte Einwendung der Opportunität der Ernennung. Nach Erklärungen zwischen den Gesandten Kuropatkins und Japanis in Peking ausgetauscht worden, erkannte der japanische Geschäftsträger an Frankreich volles Recht zu der Ernennung des telegraphierten an seine Regierung in diesem. Späterhin soll die Verhaftung erfolgt sein. Man hält seine Mitteilung aufrecht, daß der französische Konsularagent in Niutschang von den Japanern gefangen gehalten werde, weil er sich die Freilassung zweier verhafteter Franzosen ausgesprochen habe. Diese seien mittlerweile an Niutschang ausgiebigen worden, aber die Situation des Konsularagenten habe sich nicht geändert; er dürfe den ihm befreundeten Agenten der Vereinigten Staaten nicht empfangen.

Petersburg, 9. August. (Drahtmeldung.) Der von dem Wladimiroff-Geschwader beschlagnahmte englische Dampfer „Kalachas“ der Ocean Steamer Company ist mit seiner nach Yokohama und Hongkong adressierten Ladung, bestehend aus Mehl, Balken und Waschtimenten, gestern in Wladimiroff eingetroffen.

„Kajuga“ und „Nishim“. Aus Genua wird gemeldet, daß die Schiffsverwerter Ansaldo und Armistrong vom japanischen Marineminister telegraphisch von der Unversehrtheit der „Kajuga“ und „Nishim“, der beiden in Genua gebauten Kriegsschiffe, verständigt worden sind. Bekanntlich wurde vor einigen Tagen gemeldet, daß einer dieser beiden erst kurz vor Ausbruch des Krieges fertiggestellten Kreuzer untergegangen sei.)

Wir verzeichnen endlich noch die Drahtmeldung des Berichtes eines russischen Kapitän über seinen Besuch bei Kuropatkin und Stökel. Die dort gewonnenen „Eindrücke“ sind allerdings durch die Tatsachen bereits „überholt“.

Moskau, 9. August. Der russische Kapitän Botke, welcher auf seiner Reise nach Petersburg von Wladschok hier eingetroffen ist, erklärte, daß er General Kuropatkin in Liaujang und General Stökel in Port Arthur besucht habe. Er spricht mit Bewunderung von der Haltung und dem Geist der Truppen in Liaujang und sagt, er habe Kuropatkin ebenso ruhig und entschlossen wie auch aussehend gefunden, wie bei seiner Abreise von Petersburg. Der General sei fast ohne Unterbrechung Tag und Nacht tätig, Meldungen, wonach der General gealtert sein und schlecht aussehend sei, sind falsch. Kuropatkins Ruhe teile sich den andern mit. Botke, welcher Port Arthur mit dem letzten dort abgegangenen Zuge verlassen hat, erklärt, der Platz werde sich noch lange halten. (?)

## Bunte Chronik.

Toulon, 8. August. Über den Brand im hiesigen Marinewerke werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Das Feuer brach gestern kurz nach Mitternacht im Haupttrakt aus, der die Räume für Zimmerarbeiten, für Berg und Festsche, für Leder und andere Utensilien, sowie die Bureaus für die allgemeine Ordnung umfaßt. Links und rechts befinden sich Anlagen für Ausbesserung der Torpedos und in geringer Entfernung die elektrischen Werke, die das Arsenal mit Licht versorgen. Militär wurde zur Hilfeleistung aufgebeten; eine Anzahl Soldaten erlitten dabei Verletzungen; der Haupttrakt ist völlig vernichtet, doch hofft man, die Ausdehnung des Brandes verhindern zu können. Gegen Mittag hatte das Feuer die von Baubau gebauten Gellinge verzehrt. Mehrere Werkstätten mit großen Mengen Leder, Holz und Zeichenmaterialien sind vernichtet worden. Der Schaden wird auf eine Million Francs geschätzt. Ein Torpedoboot, das als Wachtschiff fungierte, wurde beschädigt. Man glaubt, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden ist.

Drahtlich wird noch gemeldet: Toulon, 9. August. Der durch den Brand des Arsenals verursachte Schaden ist größer, als man zunächst annahm. Nach den letzten Schätzungen beläuft er sich auf 2 Millionen.

Das Heidelberger Faß geschlagen. Ein kolossales Faß, das jüngst für eine Weinbaugesellschaft in Kalifornien gebaut wurde, wird für lange Zeit — vielleicht sogar für immer — den Ruhm des Heidelberger Faßes, das bis jetzt als das größte und berühmteste aller Stüdfässer galt, vermindern. Das kalifornische Faß wurde aus dem Holz eines der Rieseneichen des amerikanischen Far West gezimmert, und der Bau dauerte fast zwei Jahre. Die Faßdauben werden von Reifen gehalten, die fast acht Meter Durchmesser haben. Sie sind aus Stahl erster Güte und wiegen 18 000 Kilogramm. Das kalifornische Faß ist 11 Meter 45 Zentimeter hoch und hat in seinem mittleren Teile einen Umfang von 23,50 Metern; es faßt 100 000 Liter mehr als das Heidelberger Faß. Um einen deutlicheren Beweis von seinen kolossalen Dimensionen zu geben, wollen wir zum Schluß noch mitteilen, daß am Tage seiner „Einweihung“ die Besitzer im Innern des Faßes ein von vierzig Dienern aufgetragenes Festmahl von 300 Gedecken gegeben haben.

Der „Boss“ Ztg.“ wird geschrieben: „Wo sind die Schwaben in diesem Jahre geblieben?“ Das muntere Spiel der „Segler der Küste“, an dem man sich sonst um diese Zeit noch immer erfreuen konnte, ist dem Beobachter plötzlich entzogen: die Schwaben haben augenblicklich noch vor dem zweiten Gelehe ihre hiesigen Wohnstätten verlassen. Der Grund dieser Erscheinung ist sicher in schweren Nahrungssorgen zu suchen. In gewöhnlichen Jahren hat wohl eine anhaltende Regenperiode Schwaben bei ihnen Rückenmeister werden lassen, weil Mühen usw. dann nicht aus ihren Schwabwinkeln hervorbrannten; diesmal aber fehlen die Insekten überhaupt, weil deren Existenzbedingungen, als stehende Wasser, Simple usw. durch die anhaltende Dürre dahin sind. Wohin sind nun unsere Schwaben geflüchtet? Werden sie in ihrem Neubau bis zum Wegzug verharren oder hierher zurückkehren, sobald wieder eine fette Mahlgart in den Klüften zu holen sein wird? Oder aber wittert ihr scharfer Instinkt — und das wäre tief zu beklagen — daß es mit der Gise noch eine geraume Weile so bleiben wird?

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. August.

**Wichtige Verfügung des Handelsministers.**  
Der Handelsminister hat eine für Industrie, Handel und Gewerbe wichtige Verfügung erlassen: In Zukunft ist bei allen Anträgen auf Gestattung von Sonntags- und Herarbeit vor der Entscheidung in der Regel eine gutachtliche Äußerung des Gewerbeinspektors einzuholen. Von allen Verfügungen, durch die solche Arbeiten gestattet werden, ist in Zukunft alsbald dem Gewerbeinspektor und der Ortspolizei eine Abschrift zu übersenden. Die Prüfung der schriftlichen Anträge, die vor dem Beginn der Beschäftigung von Arbeiterinnen oder jugendlichen Arbeitern der Ortspolizeibehörde zu erstatten sind, ist dem Gewerbeinspektor übertragen. In allen polizeilichen Verfügungen ist eine Belehrung über das zulässige Rechtsmittel aufzunehmen, desgleichen in die Entscheidung, die auf Beschwerden ergeht. Von jeder Verfügung ist dem Gewerbeinspektor, und wenn sie zur Verhütung von Unfällen erlassen wird, der zuständigen Berufs-genossenschaft eine Abschrift zu übersenden.

**Invalidentaxe kann nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts neben der Unfallrente nicht gewährt werden, wenn die Erwerbsunfähigkeit durch die Unfallfolgen und durch sonstige Schäden herbeigeführt worden ist, und diese bei der Unfallentschädigung berücksichtigt worden sind.**

**Spielplan der Sommertheater.** *Pater:* Heute gelangt zum Benefiz für den ersten Helben und Liebhaber Herrn Franz Döring das wirkungsvolle Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft“ von Henrik Ibsen mit Frau Elisabeth Dobbertin als Dina Dorff zur Aufführung. Morgen Mittwoch kommt bei kleinen Preisen zum letzten Male „Die Heldenreise“ zur Wiederholung. Am Donnerstag findet das Benefiz für den allgemein beliebten Regisseur und Charakterspieler Herrn Hermann Merz statt. Der vorzügliche Künstler hat für seinen Ehrenabend William Shakespeares großes Werk „Othello, der Mohr von Venedig“ gewählt, und wird darin die Jagd, eine seiner hervorragendsten Rollen, darstellen. Von Interesse dürfte sein, daß die Gattin des Benefizianten Frau Merz-Claar, welche unter ihrem Bühnennamen Etta Gröffer vor Jahren am Bromberger Stadttheater engagiert war, als Gast die Desdemona spielen wird. — *Cliffur:* Als Benefiz für die erste Liebhaberin Frau. Sophie Bette wird heute als einmalige Aufführung „Heimat“ zur Aufführung gelangen.

Morgen Mittwoch im Garten großes Militärkonzert der 34er Kapelle. Als letzte in der großen Reihe der diesjährigen Novitäten geht am Donnerstag zum 1. Male Mirbeans Satire „Der Dieb“ und hierauf „Das 11. Gebot“ von See in Szene. Die beiden Novitäten sind mit großem Erfolge anderwärts gegeben worden.

**Blödsüchtiger Tod.** Der Kaufmann und Postamentenfabrikbesitzer Herr Albert Seidel, eine bekannte und allgemein geachtete Persönlichkeit, ist gestern abend plötzlich verstorben. Wohl und munter lag er mit seiner Gattin am Tisch, als er plötzlich mitten in der Unterhaltung auf dem Stuhl zurückfiel, einige schwere Atemzüge tat und wenige Augenblicke später seinen Geist aufgab. Ein Herzschlag hatte dem Leben des noch in den besten Jahren stehenden rüstigen Mannes ein Ziel gesetzt.

**Nach Swakopmund werden nach Postschluß für den Reichspostdampfer „Bürgermeister“ (ab Berlin, Postd. Bf., 10. August 12.55 Mitt.) die nächsten Postverbindungen wie folgt hergestellt: für Briefsendungen durch den am 13. August von Southampton abfahrenden englischen Dampfer, in Capstadt am 30. August, von da weiter mit nächster Gelegenheit, Ankunft in Swakopmund zwischen dem 6. und 12. September. Letzte Beförderungsmöglichkeiten am 12. August; ab Berlin 11.23 Vorm.; durch den Dampfer „Gouverneur“ der Woermann-Linie ab Hamburg am 13. August, in Swakopmund etwa am 11. September. Schluß in Hamburg am 13. August für Briefe 12 Uhr mitt., für Pakete 11.15 Vorm.; letzte Beförderungsmöglichkeiten ab Berlin Lehrter Bf., für Briefe am 13. August 6.35 Vorm., für Pakete am 12. August 11.18 Abends.**

**Die letzten Sonderzüge nach den Osteehländern werden am 16. August von Berlin 8.24, 8.49 und 11.15 Vorm. zu ermäßigten Preisen nach Döbenow, Misdroy, Kolberg, Svinemünde, Ahbeck, Seringsdorf (Ranin), Binnowitz, Gähren, Sellin, Vinz, Sahnitz, Barnemünde, Heiligendamm, Kröpelin, Rugenwalde und Stolpmünde abgefahren.**

**In polizeilichen Gewahrsam** genommen wurden gestern wegen Umhertreibens zwei Frauenpersonen, wegen Bettelns und Standartenens je ein Mann.

**Eine anscheinend irrfinnig gewordene Frau** ist gestern nachmittags nach dem städtischen Krankenhaus gebracht worden.

**Ke Krotoschin, 6. August.** (Selbstmordversuch.) Der Gajwirth Wm. versuchte gestern durch Durchschneiden des Halses sein Leben ein Ende zu machen. Nur durch das zufällige Einzu-kommen eines Familienmitgliedes wurde er hiervon verhindert.

**Ke Krotoschin, 7. August.** (Stiftungsfeste.) Heute feierte der Deutsche Männerverein sein 41. Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe. Der Verein hatte die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen, um den Gästen den Aufenthalt angenehm zu machen, und die Stadt hatte reichen Flaggen-schmuck angelegt. Mit den Frühzügen trafen die geladenen Vereine ein und wurden auf dem Bahnhof empfangen und durch Deputationen nach dem Festplatz, dem Schützenhausgarten, geleitet. Dort begann um 11 Uhr das Wettturnen. Die Leistungen der beteiligten Turner waren durchweg gute. Nach dem Wettturnen trafen gegen 2 Uhr die Turnvereine zum Festzuge an und begaben sich, unter Vorantritt der hiesigen Regimentskapelle, durch die feierlich geschmückten Straßen vor das Rathaus, wo bereits die hiesigen geladenen Vereine, das Offizierskorps, die Stadtverordneten und Ehrengäste Aufstellung genommen hatten. Am vollzog Pastor Venade den Segensakt und übergab die neue Fahne dem Verein. Grotoschin sprach darauf einen Prolog und überreichte im Namen der Krotoschiner Jung-

frauen ein prächtiges Fahnenband. Desgleichen spendeten ein Fahnenband der hiesige Kriegerverein und Fahnenmädel der hiesige Männergesangsverein, Feuerwehrein und die Turnvereine zu Krotoschin, Lissa, Gubrau. Oberlehrer Dr. Weigelt, der Vorsitzende des Ortsvereins, übermittelte in längerer Rede allen Anwesenden den Dank des Vereins. Nun bewegte sich der feierliche Zug, in dem etwa 15 Fahnen wehten, nach dem Festgarten, wo Dr. Weigelt die Festrede hielt und mit den turnerischen Übungen begann wurde. Alle Leistungen waren tadellos und fanden ungeteilten Beifall. Gegen 8 Uhr wurden die Sieger verkündet und den betreffenden Turnern Eichenlaubkränze mit entbrechender Ansprache überreicht. Es erhielten Auszeichnungen: Goldmann-Krotoschin, Werner-Militzsch, Schlecht-Lissa, Schulz-Krotoschin, Matthe-Wissa, Kupte-Krotoschin und Götz-Dels. Leider konnte am Abend die geplante bengalische Beleuchtung des Festplatzes nicht stattfinden, weil ein heftiger Regen einsetzte. Den Abschluß fand dann das schon verlaufene Fest in einem Ball.

**Rosen, 8. August.** (Erweiterung der Befestigungsanlagen.) Auf Grund des § 35 des Gesetzes, betr. die Beschränkungen des Grundeigentums in der Umgebung von Festungen, vom 21. Dezember 1871, wird im „Reichsanzeiger“ bekannt gemacht, daß die Erweiterung der Befestigungsanlagen von Rosen und ihrer Rayons in Aussicht genommen ist.

**Kreuz, 8. August.** (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich Sonnabend nachmittags um 4 Uhr kurz vor dem Bahnhof Kreuz ereignet. Der D-Zug stieß hier auf eine mit Arbeitern besetzte Drahtseilbahn. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei schwer verletzt. Drei Arbeitern gelang es, im letzten Moment noch vom Wagen zu springen und so ihr Leben zu retten. Die Aufregung unter den Passagieren war eine große.

**Thorn, 8. August.** (Todesfall.) Vom Leutnant Weiffel. Heute früh verschied Stadtrat Karl Matthes im 60. Lebensjahre. Der Verstorbene, der seit dem Jahre 1885 zuerst zehn Jahre lang als Stadtratsmitglied, dann seit 1895 als Mitglied des Magistrats die Interessen unseres Gemeinwesens vertrat, hat sich in beiden Stellungen unermüdete Verdienste um die Stadt erworben. — Der Nachfolger, den der frühere Leutnant Weiffel auf der Fahrt von Berlin nach Thorn machte, hatte zu Gerichten Anlaß gegeben, daß Weiffel auch im Untersuchungsgefängnis gefesselt trage. Dies trifft jedoch nicht zu, wie die „Th. Pr.“ meldet, sondern W. findet auch in der Untersuchungs-haft die Erleichterungen zugebilligt worden, die ihm geleglich zugesandt werden können.

**Di. Krone, 8. August.** (Feuer.) Am vergangenen Sonnabend in der Abendstunde brannte das Wohnhaus des Besitzers Schilling in Wittow vollständig nieder. Dem energischen Eingreifen der hinzueilenden Dorfbewohner ist es zu danken, daß nicht die mit Stroh gedeckte Scheune mit der ganzen Roggenernte und der Stall ein Raub der Flammen wurden. In großer Gefahr waren auch die dicht neben der Brandstelle stehenden mit Stroh gedeckten Gebäude des Besitzers Krüger. Dieselben wären unbedingt in Flammen aufgegangen, wenn der Wind anders gestanden hätte. Es ist bedauerlich, daß Wittow, ein Ort von beinahe 800 Einwohnern, nicht einmal eine Feuerpritze besitzt. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

**Königsberg, 8. August.** (Gauturnfest.) Hier fand gestern das 21. Gauturnfest des Westpreussischen Gau's, verbunden mit dem 13. Stiftungsfest des Turnklub Königsberg statt. Die Stadt war reich geschmückt. Am Abend vorher hatte ein Fadelzug stattgefunden. Am Sonntag früh 9 Uhr begann das Wettturnen und um 2½ Uhr in Königsberg Hotel die Festfeier. Anschließend hieran fand Schauturnen statt, das viel Zuschauer gefunden hatte.

**Danzig, 8. August.** (Grundbesitzveränderung.) Gutbesitzer Wölz hat sein Gut Wölzendorf für 211 500 Mk. an den früheren Besitzer des Gutes Joppot, Herrn Göbel, verkauft.

**Königsberg i. Pr., 8. August.** (Geheimer Zusatzrat.) Ehrenbürger der Stadt Königsberg, ist gestern im Alter von 77 Jahren gestorben. S. hat sich um das kommunale und öffentliche Leben der Stadt große Verdienste erworben. Er war auch Vorsitzender im Vorstand der Anwaltskammer im Bezirk des Königl. Oberlandesgerichts Königsberg.

**Tilsit, 3. August.** (Über die vierzig russischen Auswanderer,) deren Rücktransport nach Interburg seinerzeit gemeldet wurde, und die auf Anordnung des dortigen Landrats nach Tilsit geschickt worden waren, berichtet die „Tilf. Allg. Ztg.“: Den Mitgliedern des in Tilsit neu gegründeten Lokalkomitees der Alliance Russe Universelle gelang es, von der Polizei die Erlaubnis zu erwirken, die Emigranten nach Amerika ordnungsmäßig weiterzubefördern, um sie vor dem traurigen Geschick einer zwangsweisen Rücksendung nach ihrer unwirklchen russischen Heimat zu bewahren. Um dies menschenfreundliche Werk zu vollbringen, waren erhebliche Geldmittel erforderlich. So wurden durch Sammlungen in Tilsit, Königsberg, Ansterburg ca. 3000 Mk. aufgebracht.

**Aus der Provinz Schlesien, 8. August.** (Eindlich Regen!) Aus Breslau wird von gestern gemeldet: Die langanhaltende, heute geradezu tropische Hitze, wurde abends 7 Uhr durch einen mehrstündigen starken Gewitterregen unterbrochen, der einen erheblichen Temperatursturz im Gefolge hatte. — *Sirichberg, 8. August.* Nach wochenlanger Dürre und großer Hitze sind gestern im Riesengebirge starke Gewitter niedergegangen, die Abkühlung und Regen, stellenweise Hagel brachten. — Ein schweres Unwetter suchte Bad Salzbrunn heim. Durch große Schloßen wurden zahlreiche Fenster zertrümmert. Der Sturm richtete auf der Kurpromenade großen Baumschaden an. In Landeshut ging ein Wolkenbruch nieder, dessen Wasser Marktplatz und Straßen überflutete. Auf der Stadtpromenade und im Kreppeisdorfer Park sind eine Menge Bäume entwurzelt.

**Verbreiten und Unglücksfälle.**  
Eine Schiffskatastrophe. Berlin, 9. August. (Drahtmeldung.) Die Moraenblätter melden

aus Hamburg: Der englische Dampfer „Goancho“ (?) fuhr auf der Fahrt in der Chimmobucht, unweit Amoi, auf einen Felsen auf und sank schnell. Von den 400 an Bord befindlichen Personen, zumeist Chinesen, wurden nur 52, darunter der Kapitän und der erste Offizier, von dem Dampfer „Wenifou“ gerettet.

## Neuere Chronik

— Die russischen Großfürsten. Zu den männlichen Verwandten des Zaren gehören ein Bruder, vier Onkel vier Vettern ersten Grades, zehn Vettern zweiten Grades, dreizehn Vettern dritten Grades und ein Großonkel. Sein Bruder, sein Großonkel, seine Onkel und die Vettern ersten und zweiten Grades sind Großfürsten und werden kaiserliche Hoheit angedeutet, während die Vettern dritten Grades nur russische Fürsten sind und Anspruch auf das Prädikat Hoheit haben. Außer dem Zaren hat das kaiserliche Haus also 33 männliche Mitglieder, die eine schwere Last für Russland bedeuten; denn jeder erhält als Geburtsrecht ein Einkommen von etwa 2 000 000 Mk. jährlich, von seiner Geburt an bis zur Todesstunde. Die Großfürsten und Fürsten des russischen Kaiserhauses erhalten also jetzt jährlich 66 000 000 Mk. im Ganzen. Die Großfürsten brauchen das Geld aber nicht sehr nötig; denn sie haben ungeheure Güter im ganzen Lande. Im Ganzen haben diese 33 Großfürsten und Prinzen zusammen 5000 englische Quadratmeilen Landbesitz, also etwa den 40. Teil des gesamten Gebietes des europäischen Russland. Außer diesen großen Gütern gehören ihnen noch 325 Paläste und Schlösser, und sie beschlagnahmen 20 000 Bedienstete. Die Großfürsten genießen viele rechtliche und gesellschaftliche Vorrechte in Russland. Sie können vor einem öffentlichen Gericht nicht verklagt, auch als Zeuge in einem öffentlichen Prozeß nicht vorgeladen werden. Wenn einer eine Klage gegen einen Großfürsten vorbringen will, so muß der Fall einem besonderen Gerichtshof vorgelegt werden, der ausschließlich zu dem Zwecke gebildet ist, Rechtsstreitigkeiten zu behandeln, in die Mitglieder der kaiserlichen Familie verwickelt sind. Wenn bei einem Prozeß die Zeugenaussage eines Großfürsten notwendig ist, so muß sich eine Kommission von Gerichtsbeamten zu ihm in seine Wohnung begeben und dort seine Aussage aufnehmen. Der Großfürst braucht die Wahrheit seiner Aussage nicht zu beschwören, seine einfache Unterschrift hat den Wert und die Bedeutung eines Eides.

## Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

**Tschifu, 9. August.** Aus Port Arthur geflüchtete Chinesen berichten über die dreitägige Schlacht: 4000 Russen verteidigten den Wolfsbügel gegen die anstürmenden Japaner, Felsblöcke hinabrollend. Durch die explodierenden Minen seien Felsblöcke ein bis zwei Werst geschleudert worden. Es heißt, die Verluste der Japaner seien schwer. Die Kämpfe fanden 10 bis 15 Werst von den inneren Forts entfernt statt. Nach Angaben französischer Kriegsberichterstatter sahen dieselben vor der Hafeneinfahrt 24 japanische Kriegsschiffe halbmondformig aufgestellt.

**London, 9. August.** Der „Standard“ meldet aus Shanghai, die Japaner hätten in Nintich eine Proklamation erlassen des Inhalts, daß die Japaner den Krieg führen, um das Volk von der russischen Tyrannei zu retten und die Mandchurei und Heimat der Dynastie wieder freizumachen. Die Proklamation schließt mit der Aufforderung zum Gehorham gegen die japanischen Geheze.

## Letzte Drahtnachrichten.

**Dieppe, 9. August.** Gestern abend löste sich im Nachbardorfe Femme-Große ein Felsblock von ungewöhnlicher Größe los und stürzte herab. Zu dieser Zeit waren in jener Gegend zahlreiche Erwachsene und Kinder mit dem Suchen von Muscheln zwischen den Felsen beschäftigt. Wäher wurde festgestellt, daß zwei Personen verschüttet sind, doch herrscht die Beforgnis, daß die Zahl der Verunglückten erheblich größer ist. Eine Kompanie des 128. Infanterieregiments ist damit beschäftigt, die Trümmer zu beseitigen.

**London, 9. August.** „Daily Mail“ berichtet: Das Eisenbahnglück auf der Missouri-Pacific-Eisenbahn erfolgte, da ein furchtbarer Wolkenbruch die Stützen der Brücke über den Doh-Kred unterwaschen hatte. Der Lokomotivführer war wegen des strömenden Regens und der herrschenden Dunkelheit nicht imstande, etwas zu sehen. Nachdem die Lokomotive die Brücke passiert hatte, überließ sie sich und stürzte, den Rauch-, Speise- und Expreswagen mit sich reichend, in den Fluß. Die Flußwogen waren derartig reichend, daß sie die schweren Wagen fortspülten. 125 Personen waren im Zuge und zumeist in diesen Wagen. Zwei Schlafwagen blieben auf der Brücke stehen, aber auch von ihren Insassen wurden einige schwer verunndet. Ein Hülfzug von Queblo führte zwei mit Särgen gefüllte Wagen mit sich. 25 Menschen wurden gerettet. 200 Männer suchten nach den Verunglückten, 50 Leichen wurden gefunden, zumeist 1½ Kilometer von der Unglücksstelle entfernt. Drei Wagen liegen im Fluß mit Sand und Morast bedeckt. Der eiserne Schrank des Expreswagens war erbrochen und geplündert. Viele Leichen befinden sich unter Sand und Morast und ihre Bergung wird wohl schwer gelingen.

**London, 9. August.** Dem Reuterbureau wird aus Tanger gemeldet: Die Beamten der Pariser Pant teilen mit, daß sie nimmehr überall 60 Prozent der Zollgebühren zurückbehielten. Der marokkanischen Regierung wird damit ermöglicht, 15 Millionen, die in den nächsten Tagen in Tanger eintreffen, abzuheben.

## Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: *Thornerkrate.*  
**Tagesbeobachtung für Mittwoch, den 10. August.**  
Sonnenaufgang 4 Uhr 15 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 30 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 15 Minuten. Nordliche Abweichung der Sonne 15° 38'. Vor Neumond. Mondaufgang gegen 3 Uhr nachts. Untergang gegen 4¼ Uhr abends.

Zeit der Beobachtung.	Thermometer an der Sonne (in Millimetern)	Thermometer n. Gefäß	Lufttemperatur (in Millimetern)	Windrichtung	Windstärke
8 Mittags 1 Uhr	75,2	19,4	40	W	2
8 Abends 9 Uhr	75,2	14,2	65	W	0
8 9 Früh 9 Uhr	75,2	17,2	50	W	1

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.  
Temperatur-Maximum gestern 16,7 Grad Reaumur = 20,9 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 10,9 Grad Reaumur = 13,6 Grad Celsius.

**Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden:** Vielfach heiter, zeitweise stärker bewölkt, nachts kühl.

## Handelsnachrichten.

**Bromberg, 9. August. Amtl. Handelskammer-Bericht.** Frischer Weizen 166—176 Mk., alter ohne Handel. — Neuer Roggen je nach Qualität 120—130 Mk., naßer unter Rotz. — Gerste nach Qualität 120—126 Mk. Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futtererbsen 120—130 Mk., Kocherbsen ohne Handel. — Hafer: 130—142 Mk.

Verkaufspreise der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 7. August 1904.					
Per 50 Mito oder 100 Pfund	4/8	7/8	Per 50 Mito oder 100 Pfund	4/8	7/8
Weizenries Nr. 1	16,20	16,40	Woggen-Rohle	5,60	5,60
" " " " 2	15,80	16,40	Gersten-Graupe 1	13,20	13,20
Kaiserausgangsmehl	17,00	16,60	" " " 2	21,70	11,70
Weizenmehl Nr. 000	16,00	15,60	" " " "	3,10	10,70
" " " " 00	" " "	" " "	" " " "	4,70	9,70
weiß Band	14,20	13,80	" " " "	5,20	9,20
Weizenmehl Nr. 00	" " "	" " "	" " " "	6,90	9,00
gelb Band	14,00	13,60	" " " "	9,00	9,00
Brotmehl	" " "	" " "	Gerstengrütle Nr. 1	9,50	9,50
Weizenmehl Nr. 0	9,00	8,80	" " " "	2,90	9,00
Weizen-Futtermehl	5,60	5,60	" " " "	3,70	8,70
Weizenkleie	5,20	5,20	Gerstentochmehl	7,70	7,70
Woggenmehl Nr. 0	11,40	11,20	" " " "	" " "	" " "
" " " " 01	10,60	10,40	Gerstentochmehl	5,60	5,60
" " " " 2	10,00	9,80	Buchweizenries	16,50	16,50
" " " " 3	7,40	7,20	Buchweizenries	15,50	15,50
Kornmehl	9,60	8,80	" " " "	" " "	" " "
Woggen-Schrot	8,80	8,60	" " " "	" " "	" " "

## Wasserstände.

Stelle	Beleg	Wasserstände		Höhe	Gesamter		
		Tag	M			Tag	M
1	Reichsel.	5,8	0,32	6,8	0,34	0,02	—
2	Barichau	2,8	0,09	3,7	0,06	—	0,03
3	Jacobszsh.	7,8	0,34	8,3	0,32	0,02	—
4	Thorn	8,8	1,72	9,8	1,70	—	0,02
Brahme		—		—		—	
5	Bromberg	8,8	5,30	9,8	5,26	—	0,04
6	Gopsolce	8,8	1,90	9,8	1,80	—	0,10
Kruschwitz		—		—		—	
7	Rebe	7,8	2,04	8,8	2,04	—	—
Palotsch		—		—		—	
8	Palotsch	8,8	3,66	9,8	3,66	—	—
9	Palotsch	8,8	1,84	9,8	1,84	—	—
10	Wartschin	8,8	1,50	9,8	1,48	—	0,02
11	12. Grom, Schlenke	5,8	0,72	6,8	0,60	—	0,12
12	Weißhühner	5,8	0,04	6,8	0,02	0,02	—
13	Hsh.	5,8	0,26	6,8	0,25	—	0,01
14	Gzantian	5,8	0,16	6,8	0,16	—	—
15	Milehe	5,8	0,43	6,8	0,42	—	0,01

\* Thorn am 7. u. 8. August unter Null.  
\*) Weizenhöhe am 5. und 6. August unter Null.  
Der Tiegang für die kanalisierte Brahe beträgt 1,10 Meter.  
Der Tiegang für den Bromberger und Obernekanal beträgt 1,00 Meter.  
Der Tiegang für den Bezirk Rakel beträgt 1,10 Meter.  
Der Tiegang f. d. Bezirk Garnitau beträgt 0,80 Meter.

## Holzhanderei.

Wohnort	Spezialer	Holzgelthümer	Wohnort	Spezialer	Holzgelthümer
Hafen	142	Habermann u. Worts-Bromberg	Hafen	142	Habermann u. Worts-Bromberg
Brahme	143	D. Müller-Bromberg	Brahme	143	D. Müller-Bromberg
do	144	Alex. Müller-Polluchen	do	144	Alex. Müller-Polluchen

## Schiffverkehr vom 8. bis 9. August, mittags 12 Uhr.

Name des Schiffes	Wohnort	Wohnort	Wohnort
M. Roslonski	Halle 69	Schiffstee	Naef-Brahman
Deutscherhof	Deutscherhof	Deutscherhof	Thorn-Fuchschwang
Barcewonski	Danz. 126	do.	Bromb.-Fruchschw.
F. Namin	Tschig. 62	do.	Berlin-Bromberg
K. Detz	Brbg. 74	do.	do.
Kowalonski	Berl. 226	Felbkleine	Friedrich-Bromberg
K. Henke	Ebers. 692	kef. Bretter	Brahman-Berlin
W. Lewis	Auffig 169	leer	Berlin-Bromberg

## Warenbepfehlen.

Wohnort	Wohnort	Wohnort	Wohnort	
Deutscher Kredit	201,10 210,25	40% Stalterer	—	
Deutsche Bank	219,25 219,80	Mühl. Anl. 1902	— 91,25	
Dist.-Komm.	189,20 189,4	Wochm. Gufst.	207,75 209,40	
Lombarden	18,60 18,5	Laurahütte	255,00 256,25	
Canada Pacific	123,50 123,1	Gelsenkirchen	227,00 233,75	
3¼ Dt. Reichsb.	—	89,70	Sarpener	215,90 223,25

Leibenz: feil.

**Teilzahlungen auf Fahrblätter?** Sowohl und zwar bei der bekannten Roland Maschinen-Ges. in Köln a. Rh. lassen Sie sich Prospekte kommen.

**Die Reisezeit hat begonnen.** Viele Stadtbewohner suchen Erholung in der Sommerfrische. Die künftigen Verhältnisse bringen es nun mit sich, daß Suppen und Speisen mandmal nicht so geraten, wie man es gern hätte. Dem ist mit wenigen Tropfen Maggi Würze leicht abzuhelfen. Man nehme daher ein Maggi-Päckchen mit: aber auch eine Büchse Maggi'scher Bouillontafeln, aus denen man nur mit kochendem Wasser jederzeit eine delikate Bouillon selbst bereiten kann. Maggi's praktische verpackte Erzeugnisse lassen sich in der Tasche bequem mitführen.

**Das große Rätsel:** womit man die schönsten Augen bädt, ist seit ein „Balm“ gibt. Aber nicht nur zum Baden, auch zum Kochen und Braten kennt man kein reineres, gelinderes und dabei billigeres Fett als das reine Pflanzenfett „Balm“ der Firma S. Schlind u. Cie., Mannheim.

Zwangsvorverfeigerung.

Im Wege der Zwangsverfeigerung soll das in Schluß in der Bromberger Zeitung...

Kätner-Grundstück

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, Hinterhaus mit Stall, Gemüshaus und Weide...

Satzung

bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Hausgarten, Hinterhaus mit Stall...

Serzliche Bitte

Der unterzeichnete Verein, der sich die Rettung gefallener und stiftlich verwahter Mädchen zur Aufgabe gestellt hat...

Der Vorstand

des evgl. Magdalena-Stiftes für die Provinz Posen zu Bromberg.

Damen- u. Kinderkleider

werden sauber u. billig gearbeitet.

Baugarnituren

Für Brüder und Fensterrollen in Bronze moderne Muster, bill. Preise empfiehl.

Strafbar

ist jede Nachahmung unserer Steckenpferd-Lilienmilchseife von Bergmann & Co....

Nezuweisen

werden zu pachten gesucht.

Kauf und Verkauf

Eine Ladentür m. Jalousie zu kaufen gesucht.

Destillation

aut gehend, zu pachten oder kaufen gesucht.

Gut erhalt. Sofa

billig zu verkaufen.

Für Saalbesitzer!

Drei große, eichene, extra starke Saalspiegel

Gut Pianino

wenig gebraucht, zu 40 Mk. auch andere zu 200 u. 300 Mk. verkauft.

Ein Sofa

ist billig zu verkaufen.

Für Kaninchenfreunde!

Eine Kaninchenzucht ist im ganzen ob. parweise weg. Mangel zu verk.

Junq. Bernfardiner

prächt. Mantelhunde, pränt. Abt., verk. billig.

Advertisement for Zwergpapageien (parrots) and Citronen (lemons) from Warenhaus R. Schoenfeld.

Advertisement for Fr. Hege, Bromberg, a furniture and interior design shop.

Advertisement for Pianoforte (pianos) from Fabrik L. Herrmann & Co.

Advertisement for Heine Trützschel's Original Citronensaftkur (lemon juice cure).

Advertisement for Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas Thorn.

Advertisement for Hausfrauen! Brand-Coffee.

Advertisement for 'Aufruf!' (Call!) regarding lung and nerve ailments.

Advertisement for Guldner-Motoren-Gesellschaft (engine company) featuring a steam engine illustration.

Advertisement for 'Bestellungen auf die „Dtsch. Presse“' (orders for the German Press).

Advertisement for 'Im Sturm' (In the Storm) featuring a lightning bolt illustration.

Advertisement for Kirichast (Kirchhoff) bread.

Advertisement for 'Kleine Wohnung gesucht' (small apartment sought).

Advertisement for 'Wohnungs-Anzeigen' (apartment listings).

Large vertical advertisement for 'Wohnungen' (apartments) with various listings.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. August.

Der Provinzialverein Posener Buchdrucker... hielt am vorgestern Sonntag im Restau- rant „Eldorado“ in Posen seine diesjährige Haupt- versammlung ab; sie wurde, so berichtet das „Pos. Tagebl.“, von dem Vorsitzenden, Buchdrucker- besitzer M. Krueger-Samter, kurz nach 11 Uhr mit einigen Begrüßungsworten eröffnet, worauf der Schriftführer, Buchdruckerbesitzer B. Merzbach-Poser, den Geschäftsbericht für das verflossene Jahr erstattete. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß der Verein, dem wiederum einige neue Mitglieder bei- getreten sind, sich nach jeder Richtung hin gedeihlich entwickelt hat, und daß er seiner Aufgabe, den Geist der Zusammengehörigkeit zu wecken und das Stän- desbewußtsein unter den Buchdruckerbesitzern unse- rer Provinz zu heben, gerecht zu werden bemüht war. Der hierauf von dem Kassensführer, Buch- druckerbesitzer S. Kaiser - Zielesne, erstattete Kassensbericht weist Einnahmen in Höhe von 541,72 Mark nach, denen Ausgaben in Höhe von 346,86 Mark gegenüberstanden; der auf das nächste Ver- einjahr vorzutragende Überschuß beträgt demnach 194,86 Mark. Auf Antrag der Kassensrevisions- kommission wurde dem Kassensführer einstimmig Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden die Buchdruckerbesitzer M. Krueger-Samter, B. Merz- bach-Poser, B. Matthias-Mejeritz und Kaiser-Zie- lesne wieder- und Buchdruckerbesitzer G. Eich- tödt-Schneidemühl neu gewählt. Aus der weiteren sehr interessanten Debatte ist hervorzuheben, daß der Verein beschloffen hat, sein 10jähriges Bestehen im November d. J. durch einen Festakt zu feiern, an den sich sodann ein Festessen mit Damen an- schließen soll. Des weitern soll aus diesem Anlaß eine größere Drucksachenausstellung veranstaltet werden, die auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen ist. Gegen 1 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Ordnungsverleihungen. Dem Eisenbahnbetriebs- sekretär Rudolf Singer zu Bromberg ist der Rgl. Kronenorden vierter Klasse, dem pensionierten Post- schaffner August Zierod, dem Schneidermeister Friedrich Volkman, beide zu Rosenberg i. Westpr., dem Eisenbahnhilfskartenfortierer Gustav Mühlbau, dem Bahnhofsarbeiter Julius Kohnn und Paul Werner, sämtlich zu Schleichsenau im Landkreise Bromberg, dem Eisenbahntreuarbeiter Franz Judifonski zu Schleichendorf deselben Kreises und dem Eisenbahnhilfsnachwächter Anton Hartlieb zu Bromberg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Entlassungsprüfung. In der Lehrerinnen- bildungsanstalt von Hrl. Dreyer fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrat Luke aus Posen die Entlassungsprüfung statt. Die beiden jungen Damen, welche sich der Prüfung unterzogen, Hrl. Berger, Tochter des Rektors B. Zielesne, und Hrl. Döglaff, Tochter des Professors L. in Rakel, bestanden dieselbe ihrem Antrage gemäß für höhere Mädchenschulen.

Eisenbahnreisenden, welche die am Schalter gelöste Platzkarte wegen Überfüllung der D-Züge nicht benutzen können, wird die Platzgebühr gegen Rückgabe der mit der Bescheinigung des Zug- führers über die Nichtbenutzung versehenen Platz- karte von der Fahrkartenausgabestelle derjenigen Station, auf der der Reisende den D-Zug verläßt, erstattet. Es erübrigen sich dadurch die schrift- lichen Erstattungsanträge.

Bei den Kämpfen mit den Pereros ist auch ein Bromberger, der Reiter Wladislaus Sworski, glücklicherweise aber nur leicht ver- wundet worden. Er war der 2. Kompanie des Regiments 2 zugeeilt, das an dem jüngsten Kampfe bei Datetzi teilnahm. Er erhielt einen Strei- fchuß an der linken Hand.

Die Schützenhilfe hielt gestern im Schieß- saale des Schützenhauses eine außerordentliche Generalversammlung ab, der auch Herr Oberbürger- meister Knobloch beimohnte. Es kamen nur innere Vereinsangelegenheiten zur Besprechung.

Kirchliches. Ende dieses Monats trifft der Weihbischof aus Gnesen zur Firmung und Kirchen- visitation hier ein.

zw Jordan, 8. August. (Zeichenfund.) Am Sonnabend fand man in der Sukhiner Schöpfung einen männlichen Leichnam, welcher schon stark in Verwesung übergegangen war. Man nimmt an, daß ein Selbstmord vorliegt, da an dem Baum, wo der Leichnam liegt, noch Früchte hängen, an denen der Mann sich möglicherweise aufgehängt hat. Die Persönlichkeit ist noch nicht rekonstruiert.

Argentan, 8. August. (Brände. Regen. Kirchliches. Ertrunken.) Infolge Fun- kenauswurfs aus der Lokomotive brannten zwischen Argenta und Michalowo 5 Morgen in Schwad-n liegende Gerste und bei dem Gutsbesitzer Czekała 4 Morgen Weizen auf dem Feld ab. Dem ersten Brande wurde durch das Eingreifen des Buch- halters und des Ziegelmeisters der Dampfziegel- fabrik Michalowo, die mit 40 Leuten herbeieilte, Einhalt getan. Der unlängst berichtete Waldbrand auf dem Schießplatze bei Studa ist wahrscheinlich durch das Schießen und infolge der Dürre entstanden. Der Brand nahm sehr große Ausdehnung an und konnte erst am Abend mit Hilfe des Militärs ge- löst werden. Es brannte an drei Stellen zugleich. Der Umfang des Schadens konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Am Sonnabend abend und Sonntag nachmittags gingen endlich seit wochen- langer Trockenheit kräftige Regengüsse über unsere Gegend nieder. Seitdem ist starke Abkühlung ein- getreten. Bei den gestern vollzogenen Erträgnis- wahlen für den katholischen Kirchenvorstand wurden Wachslerzenfabrikant Nga und Fleischer- meister Schulz in den Gemeindefürsorge und die Gutsbesitzer Nowacki und Czekała und Konditor Klemens in die Gemeindevertretung gewählt.

Gestern erkrankt in Philippsmühle bei Zarken ein gewisser Brand aus Zarken. r. Wissef, 8. August. (Einführung. Scharlach.) Der neue evangelische Lehrer und Kantor Weidemann ist gestern nach dem Haupt- gottesdienst in sein kirchliches Amt, heute früh bei Beginn des Unterrichts in sein Schulamt durch den Pfarrer und Ortschulinspektor Schulz eingeführt worden. -- Der Scharlach greift in der Stadt und Umgegend in sehr bedenklicher Weise um sich und hat unter den Kindern schon verschiedene Opfer ge- fordert.

Si. Znin, 8. August. (Einführung. Obsthändler. Folgen der Dürre.) Der kürzlich zum Hauptlehrer ernannte Kantor Otto Baark wurde heute in Gegenwart des Schul- vorstandes und des Lehrerkollegiums vom Kreis- schulinspektor Gutsche in sein Amt eingeführt. -- Die sonst so nützlichen Stare treten in diesem Jahre in hohen Massen auf, daß sie den Obsthäusern fast zu einer Plage geworden sind. Namentlich den Kirsch- bäumen haben sie arg mitgespielt, denn fast keine Kirsche ist von ihren Schnäbeln verschont geblieben. Die Obsthäusermächer machen in diesem Jahre überhaupt schlechte Geschäfte, denn die Früchte, die noch an den Bäumen geblieben sind, haben sich schwach entwickelt. -- Infolge der Dürre sind die Kartoffeln auf hohen Stellen schon vertrocknet.

h. Rakojd, 8. August. (Sommerfest. Erzieh. Schulbeginn.) Gestern feierte bei allerdings recht ungenügendem Wetter die hiesige „Freiwillige Feuerwehr“ ihr diesjähriges Sommer- vergnügen im Prospektgärtchen, der mit Fahnen, Guirlanden und dergl. festlich geschmückt war. Die Ansprache, die in das Kaiserhoch ausklang, hielt der Vorsitzende des Vereins, Bürgermeister Krone. Durch ein Tanzkränzchen im Segemannschen Saale fand das gelungene Fest seinen Abschluß. -- Auf dem Marktplatz entstand gestern zwischen drei Arbeitern eine Schlägerei, in deren Verlauf einer derselben am Kopfe verletzt wurde. Schließlich wurden alle drei durch den Polizeidiener festge- nommen. -- Heute begann in den Volksschulen wieder der Unterricht.

z. Inowrazlaw, 8. August. (Besichtig. Erzieh.) Im Wege der Zwangsversteigerung ist das Grundstück Nr. 1 hierseits, dem Guts- besitzer Wilhelm Timmermann gehörig, am 6. d. Mts. für das Meistgebot von 16 700 Mk. versteigert und vom Schmiedemeister Eduard Klamon aus Pulzig und Lehrer Felix Bierzynski aus Grodel erstanden worden. -- Der obdachlose Malergehilfe Emil B. aus Bromberg zertrümmerte gestern nach- mittag bei dem Kaufmann M. Friedrichstraße hier- selbst, aus Ärger darüber, daß ihm ein verlangter Kognak nicht verabfolgt worden war, mit einem Stein eine Schaufenster Scheibe im Werte von 200 Mark. B. wurde in das hiesige Gefängnis abgeführt.

z. Mogilno, 8. August. (Selbstmord. Sommerfest.) Bezüglich der Todesursache des Steinschlägers Nawrot hat sich herausgestellt, daß der Mann als Selbstmörder gestorben ist. Seine Tat ist die Folge übermäßigen Alkoholenusses. Kurz vor Ausführung der Tat hatte er in einem Schanklokal einen Jank mit einem Bekannten, wobei auch seine Frau zugegen war. Ärgerlich verließ er in Gemeinschaft mit seiner Frau und deren Freun- dinnen die Schankstube, schritt mit denselben die enge Gasse zum See hinab, ging einige Schritte in den See, stürzte sich dann rückwärts in die Tiefe und ertrank. Am Sonnabend wurde die Leiche auf- gefunden. -- Gestern feierte der Männergesang- verein Mogilno in Verdaus Volksgarten sein Som- merfest durch ein Instrumental- und Vokalkonzert und Tanz. Kantor Seehafer wies in einer An- sprache auf die hohe und edle Aufgabe der Gesang- vereine hin und schloß mit dem Kaiserhoch. Die Musik stellten die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 49 aus Gnesen.

Schneidemühl, 6. August. (Feuer.) Heute Morgen geriet auf dem Güterbahnhof ein mit Heu beladener Wagen in Brand. Um größeres Unheil zu verhüten, wurde der brennende Güterwagen außerhalb des Bahnhofes auf einen Strang ge- schoben, wo das Heu vom Feuer total verzehrt wurde. Der Wagen ist erheblich beschädigt.

M. Schneidemühl, 8. August. (Feuer. Messerstecherei.) Heute gegen 11 Uhr vor- mittags wurde unsere Feuerwehr alarmiert, da im Norden der Stadt eine mächtige Rauchwolke empor- stieg. Man wurde aber bald gewahr, daß das Feuer auswärts war. Es brannte nämlich auf Abbau Alt-Lebenske die Scheune des dortigen Besitzers Steinke. Das Feuer verbreitete sich bald auf das Stallgebäude und das Wohnhaus dieses Gutsbesitzers. Sämtliche Gebäude wurden gänzlich eingäschert. Von dem Mobiliar konnte das meiste gerettet wer- den. Auch das Vieh wurde rechtzeitig aus dem Stalle gebracht. Die ganze Ernte wurde dagegen ein Raub der Flammen. -- In letzter Nacht wurde ein Soldat auf dem Wege zur Kaserne von einem Hausbolde arg mit dem Weiser zugerichtet. Leider ist der Täter nicht ermittelt. Der Soldat mußte in das Lazarett geschafft werden.

P. Wongrowitz, 8. August. (Kriegerfest. Gewitter. Sturmchaden. Aufge- hobener Viehmarkt.) Der hiesige Krieger- verein feierte am Sonntag sein Stichtagsfest auf dem Spielplatze im königlichen Schloß. Das Wetter war dem Feste nicht hold, aber trotz Regens war die Beteiligung ziemlich zahlreich. Zu ernähri- gen Fahrpreisen beförderte ein Extrazug die Fest- teilnehmer hin und wieder zurück. Gute Militä- musikalische Unterhaltung. Später wurde auch dem Tanze flott gehuldet. Die Festeide mit dem Kaiserhoch hielt der Vorsitzende des Kriegervereins, Forstmeister Untelmann. -- Nach wiederholten kurzen Regengüssen am Abend vorher entlud sich am gestrigen Sonntag von nachmittags 2 Uhr an ein starkes Gewitter über die hiesige Stadt, verbunden mit strömendem Regen und einem heftigen Sturm. Das Gewitter dauerte etwa eine Stunde und endete

in einem ziemlich anhaltenden sanften Regen. In der Breiten Straße hat der Sturm zwei Linden um- gebrochen und auf dem evang. Kirchhofe die Kronen von fünf ziemlich starken Bappeln ziemlich abgedreht. Leider sind durch die fallenden schweren Äste zwei noch neue wertvolle Grabgitter arg beschädigt worden. -- Infolge der in hiesiger Gegend herr- schenden Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Wiederfäuern und Schweinen auf den am 18. August in Lopienno stattfindenden Viehmarkt unter- sagt worden.

Gnesen, 6. August. (Durchausströmen- des Gas erstickt) Ist gestern Mittag die Frau des Bahnmeisters Gebhardt von hier. Die be- dauernswerte Frau hatte wahrscheinlich vergessen, den Hahn der Gasleitung für den Kochapparat zu schließen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte leider keine Hilfe mehr bringen. (Gnes. Generalanz.)

K. Gnesen, 8. August. (Pferdemarkt. Unglücksfall. Brand. Grundstücks- verkauf.) Der Pferdemarkt, der bereits am Sonnabend begann, verpricht leider nur ein mäßig- er zu werden. Aus Pohlenland sind diesmal gar keine Pferde gekommen, Kuruspferde fehlen auch, so daß die Pferdeshäute zum größten Teil unver- mietet geblieben sind. Trotz der drohenden Futter- not werden jedoch hohe Preise verlangt. -- Heute wurde ein Knecht von einem Pferde so heftig ins Gesicht geschlagen, daß ihm die Backenknochen zer- trümmert wurden und der Mann ins Krankenhaus geschafft werden mußte. -- Ein Brand beim Seiler- meister Küllnast konnte, nachdem große Vorräte von Flach und Berg vernichtet wurden, noch gelöscht werden. -- Besitzer Cierzynek hat seine 72 Morgen große Wirtschaft an den Besitzer Szociński für den Preis von über 400 Mark pro Morgen verkauft.

ph. Schwarzenau, 8. August. (Erweiter- ungsbau der katholischen Kirche.) Vor vier Jahren wurde mit dem Erweiterungsbau der hiesigen katholischen Kirche begonnen. Die Kirche ist durch zwei Kapellen mit Türmen und einen Seitenanbau bedeutend vergrößert worden. Die alten Fenster sind durch neue ersetzt worden. Die Sakristei, ein wahres Schmuckstück, ist in einen Anbau hinter den Hauptaltar verlegt worden. In dem Seitenanbau wurde eine Leichenhalle ein- gerichtet. Die im vorigen Jahre begonnenen Re- novierungsarbeiten sollen in diesem Jahre beendet werden. Die Kosten für den Erweiterungsbau und die Renovierung sind durch freiwillige Gaben des Orts Pfarrers und der Kirchengemeindeglieder aufgebracht worden, während die beiden Kapellen mit den Türmen vom Patron, Majoratsbesitzer Grafen von Storzewski-Gerniejeo und seiner Mutter, der Gräfin von Storzewski-Posen gebaut werden.

T. Lissa, 8. August. (Eröffnung des kath. Lehrerinnenseminars. Gro- ßer Unjug. Öffentliche Bauten. Plö- licher Tod.) Zur Aufnahmeprüfung für das hiesige Lehrerinnenseminar hatten sich achtzehn katho- lische und zwei evangelische Mädchen gemeldet. Die achtzehn katholischen Schülerinnen wurden zur Prüfung zugelassen und bestanden alle, sodas das Seminar in dieser Woche mit 18 Schülerinnen eröffnet werden kann. Die beiden evangelischen Mädchen hingegen wurden nicht zur Prüfung zu- gelassen. -- Ein Unjug größter Art wird seit kurzem hier von einem bisher noch nicht ermittelten Individuum ausgeübt. In die öffentlichen Post- briefkästen sind in letzter Zeit wiederholt scharf geladene Revolverpatronen geworfen worden, welche beim Entleeren der Kästen mit den Briefschäften in den Briefbeutel fielen und so mit auf das Post- amt gebracht wurden. Wenn man bedenkt, daß die Abstempelung der Briefe auf dem Postamt mit großer Schnelligkeit vorgenommen werden muß, so ist es nicht ausgeschlossen, daß dabei eins dieser Geschosse zur Entladung kommen und großes Un- heil anrichten kann. -- Im Herbst 1903 wurde der Bau der Artilleriekaserne an der Reifener Chaussee in Angriff genommen. Im Laufe dieses Sommers sind jedoch die Bauten nur wenig fort- geschritten. Infolge des noch bestehenden Mauer- streiks ist es den einzelnen Bauunternehmern nicht möglich, die erforderlichen Arbeitskräfte zu erhalten. Es scheint daher fraglich, ob die Kaserne samt mit allen ihren Nebengebäuden zum 1. April 1905, wie anfänglich bestimmt, schon beziehbar sein werden. Jedenfalls trifft die Bauleitung und die Unter- nehmer keinerlei Schuld. Auch mit dem Bau des Reichsbankgebäudes hat man begonnen, doch schrei- ten aus denselben Gründen auch hier die Arbeiten nur langsam vor. Nicht anders dürfte es beim Seminarbau sein, der auch bald in Angriff ge- nommen werden soll. Man hat bereits damit be- gonnen, die noch auf der Baustelle stehenden alten Wohngebäude niederzuliegen. -- Infolge eines Ge- hirnschlags ist gestern der hiesige Polizeiwachmeister Schubert gestorben; er hat über 23 Jahre in den Diensten unserer Stadt gestanden.

Ditrowo, 7. August. (Brände. Boden- schäche. Automobilverbindung.) In Kwiakow brach gestern wiederum ein größeres Feuer aus. Durch das Spielen von Kindern mit Streich- hölzern gerieten zwei Ställe in Brand. Dadurch entzündete sich das angrenzende Spital, das voll- ständig eingäschert wurde. -- Gestern nachmittag gerieten hierorts mehrere dem Sanbelmann Kisliewicz in der Alt-Rakischer Straße gehörige Ge- treideldöber in Brand und wurden ein Raub der Flammen. Auch dieses Feuer ist dadurch entstanden, daß Kinder dort mit Streichhölzern spielten. In hiesiger Gegend sind in letzter Zeit auf vielen Wiesen Eisenzerre, namentlich Raseneisenstein, gefunden worden. Oberhiesige Eisenwerke stehen mit den Besitzern wegen Ankaufs des Minerals in Unter- handlung. -- Hierorts besteht die feste Abfuhr, mit der Nachbarstadt Rajchow, 10 Kilometer von hier entfernt, eine Automobilverbindung herzustellen. Eine Veranlassung von Interessenten hat bereits stattgefunden. (Pos. Ztg.)

W Zempelburg, 8. August. (Ausgefallenes Konzert. Rückkehr vom Urlaub. Schulbeginn.) Gestern sollte im Garten des Musikdirigenten Herrmann ein Konzert stattfinden. Wegen des schlechten Wetters war der Besuch jedoch so schlecht, daß das Konzert eingestellt werden mußte. Es fanden sich nur im ganzen drei Herren ein. -- Kreislichschulinspektor Dr. Steinhardt hat von heute ab die Amtsgeschäfte wieder über- nommen. -- Heute hat der Unterricht in der öffentlichen Volksschule wieder begonnen und morgen beginnt derselbe auch in der Privat- und Realschule.

? Schwab, 8. August. (Unfall. Leiden feiern. Bekämpfung des Staubes. Ergeben.) Gestern vormittag erlitt der Arbeiter Hermann Blatt von hier einen Unfall, indem er von dem Raun über der Tenne der Rospickischen Scheune herunterfiel und sich dabei einen Arm- und Rippenbruch zuzog. Er mußte mittels Wagens in seine Wohnung geschafft werden. -- Heute vormit- tag 9 Uhr fand die Überführung der Leiche des Prä- parandenpredich nach dem Wohnsitze seiner Eltern statt. Sämtliche Lehrer, sowie Schüler der Prä- parandenanstalt gaben der Leiche bis zum Bahnhof das letzte Geleit. Nachmittags um 5 Uhr fand auf dem evangelischen Friedhofe hierseits die Beerdigung des Präparanden Schling statt, dieser wohnte ebenfalls Lehrer und Schüler bei. Letztere wid- meien ihm einige Grabgesänge. -- Zur Verminderung des Staubes in den Klassen der Volksschule als auch der höheren Mädchenschule hat der Magi- strat sämtliche Fußböden der Klassen nebst Treppen mit Stauböl bohnen lassen. Dies Verfahren soll sich sehr gut bewähren. -- Heute wurde der Tischler- geselle Vollbrecht von hier, der seinem Arbeitgeber mittels eines Revolvers zu Leibe ging, auf Antrag des letzteren verhaftet und dem königlichen Amtsgeri- cht zur Bestrafung vorgeführt. Der Revolver wurde ihm abgenommen.

Karthaus, 5. August. (Neue Domäne.) Einer der schönsten Herrensitze des Kreises Karthaus, das Rittergut Mariensee, annähernd 5000 Morgen groß, ist als Domäne in den Besitz des Staates übergegangen. Zum Gute gehört der 800 Morgen große Mariensee, dessen malerische Ufer eine gut bestandene Forst von 1800 Morgen umgibt. Wald und See werden von der Gutsverwaltung abge- zweigt und der Staatsforstverwaltung überwiehen. Domänenpächter wird der Besitzer von Stripau, Kreis Berent, Herr Rangguth.

Briesen, 5. August. (Anerkennung.) Herrn Lehrer Garbke in Deutsch-Lopatken, welcher bei seiner Amtsführung mit mancherlei Schwierig- keiten zu kämpfen hat, ist jetzt eine besondere An- erkennung zuteil geworden. Der Regierungsschul- rat stellte bei der letzten Schulrevision fest, daß Herr G. den Kindern der in Haus Lopatken an- geschiedenen russischen Knaben, welche als Analphabeten den Schulbesuch begannen, in kurzer Zeit das Lesen und Schreiben beigebracht und sie auch in den übrigen Unterrichtsgegenständen weit gefördert hat. Darauf ist Herr G. nun eine lobende Anerkennung des Regierungspräsidenten und des Dirigenten der Regierungs-Schulabteilung zugegangen.

Tirchau, 5. August. (Unerfahren.) Bei den Weichselregulierungsarbeiten in der Nähe von Kunzendorf wurde gestern ein Arbeiter von drei beladenen Loris an den Weinen überfahren. Der Verunglückte starb nach kurzer Zeit an Verblutung.

Warten, 5. August. (Unerfahren.) Der Vor- schneider M. aus E. befand sich vor einigen Tagen im Gasthause zu Wenden. Als er sich abends auf den Heimweg begab, wurde er von zwei Knechten aus W. angefallen; sie warfen ihn zu Boden, bear- beiteten ihn mit schweren Mitteln und versuchten, ihn zu berauben. Bei diesem Vorhaben wurden sie aber gestört durch zwei auf die Silberrufe des über- fallenen herbeieilende Knechte aus E. M. ist so schwer verletzt worden, daß er -- falls er mit dem Leben davonkommen sollte -- auf längere Zeit ar- beitsunfähig sein dürfte. (R. S. Z.)

Breslau, 7. August. (Verhaftung von Banknotenfälschern.) Hier wurden zwei Personen verhaftet, die in Briesg, Kattowitz und ver- muthlich auch in anderen Städten gefälschte fünf- zigmarktscheine veräußerten. Einer der Verhafte- ten, ein Lithograph, hatte in seinem Koffer Material zur Herstellung falscher Scheine, sowie eine Anzahl gefälschter Scheine zu 50 und 5 Mark.

Briefkasten. f. An A. Z. Kolonialarmee. Die Antwort auf Ihre Anfrage betreffend den Eintritt in die Polo- nialarmee finden Sie im § 4 der Organisations- bestimmungen für die kaiserliche Schutztruppe, wel- cher wie folgt lautet: „Wehrpflichtige Reichsange- hörige, welche in Europa ihren Wohnsitz haben, dürfen auf begründeten Antrag als Ein- oder Mehr- jährig-Freiwillige nur mit Genehmigung des be- treffenden Kriegsministers unter Zustimmung des Oberkommandos der Schutztruppe eingestellt wer- den.“ Neuerdings ist diese Bestimmung durch einen Erlaß des Kriegsministers und des Ministers des Innern noch näher präzisiert und im Einzelnen mit dem kaiserlichen Oberkommando der Schutz- truppe bestimmt worden, daß behufs Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens hinsichtlich der Befand- lung der Anträge von in Europa wohnenden wehr- pflichtigen Reichsangehörigen bezüglich Aufnahme in die Schutztruppe als Ein- oder Mehrjährig-Frei- willige den Anträgen beizufügen sind: 1. Eine Er- klärung darüber, aus welchen Gründen der Bewerber seiner Dienstpflicht in der Schutztruppe zu ge- nüger wünscht. 2. Eine Versicherung darüber, ob der Bewerber in der Lage ist, die dadurch entstehenden Kosten zu tragen. 3. Ein unter Beachtung der Be- stimmungen der Schutztruppenordnung auszustellendes militärärztliches Zeugnis. Die militärärztliche Untersuchung ist von demjenigen Bezirkskommando herbeizuführen, in dessen Bezirk der Betreffende seinen Aufenthalt hat.

### Calmi.

Erzählung von A. Trinius.

„Wirklich? Sie wollen heute abend wieder nicht in den „Sängerkreis“ kommen? Wir proben etwas so Schönes ein, Herr Förster! Der Herr Kantor hat erst neulich gesagt: „Nee, der Herr Förster! Dem scheint das Singen gar kein Pläsier mehr zu machen!““

„So? Hahaha! Sehn Sie, Fräulein Martha: Es geht wirklich nicht. Ich hab nämlich den Stimmwechsel!“

„Ach Sie! Im hochgeschürzten Rock, die weißen Hemdsärmel aufgetrennt, über die eine Schulter den Rechen gelegt, so steht das schamde Wirtstochterlein vor dem stattlichen, blondartigen Mann, dem so straff der graugrüne Jägerrock ansetzt, und blüht halb verlegen, halb lächelnd mit ihrem frischen, sonnenverbrannten Gesicht ihn an. „Stimmwechsel! Wer das glaubt!““

„Sie nicht? Was?“

Sie schüttelt den von braunen Flechten unumwundenen Kopf. „Ihre schöne Variationsstimme fehlt uns, Herr Förster. Schneider macht's doch nicht so.“

„Der medert zu sehr nach dem Tenor hinüber, gell?“ Er lacht das von der Gewerke heimkehrende Mädchen an, der es etwas Mühe zu kosten scheint, seinen Blick ruhig auszuhalten. „Ja, Fräulein Martha, heute muß der gute Kantor es wieder ohne mich versuchen. Der Verein will ja auch nicht zum Wettgefang nach Frankfurt. Da wird sich schon machen. Grüßen Sie den alten Knaben von mir. Hören Sie? Und nun: Adieu!“

„Adieu, Herr Förster!“ Sie reichen sich die Hände und trennen sich dann. Sie schreitet weiter zum Dorfe ins Tal hinab, er steigt langsam zwischen Wiesen und Ädern empor zum Gebirgswalde.

Werkwürdig! Nun beide für sich dahin gehen, trägt sich auf dem Antlitz eines jeden ein Zug von nachdenklicher Trauer aus. Ihr kommt es wieder in den Sinn, da sie glauben durfte, der stattliche Forstmann sei ihr gut, daß es Stunden gab, in denen sie wohl zu fühlen berechtigt war, er mühe sich um ihre Gunst, und es könnte ein Tag kommen, an welchem er vor ihren Vater treten würde, um die Hand seiner einzigen Tochter zu bitten.

Doch auch den Förster stimmt heute etwas zum Nachdenken, da er sie so schlüchtern und tapfer abwärts schreiten sieht. Wie freundlich sie ihm doch heute wieder begegnete! Keine Andeutung eines Vorwurfs, nichts, was ihn hätte bedrücken können! Und doch lag still in ihrem lieben Gesicht etwas, das ihn zu fragen schien: Was tat ich Dir? Warum bin ich Dir nicht mehr, was ich doch einst zu sein schien?

Warum? Er hatte ein Gefühl, als müßte er etwas Beengendes abschütteln. Trug er denn die Schuld und nicht ein seltsames Geschieht vielmehr, daß alles anders gekommen war? Warum mußte er jetzt auch fühlen, daß sie keine weiche Hand besaß? Daß es von ihr ausging, so herb und frisch, gesund und tapfer, wie nur Arbeit und bürstliches Leben, eingeweicht in die Natur, es atmen?

Er war eben ein anderer geworden, seit jenem Tage, da die Fremde in sein Dasein plötzlich getreten war. Da war es wie ein Raufstrich über seine Seele gekommen. Da hatte es den kraftvollen Mann einfaßten Waldlebens gepackt und gerüttelt, ungeahnte Gefühle erweckt, Stimmen gelöst und seine Seele mit verzehrender Pein und welsvergessender Borne erfüllt. Er trug sein Geheimnis mit sich herum. Das war sein Schatz, an dem er zehrte, bis wieder sein ward, er wieder in seinen Armen trunfen hielt, was die Welt ihm wie mit nie geschautem Glanz erleuchtete.

Weiße, weiche Hände, ein Knittern und Knistern von Seide, ein rotblonder, königlich frischer Kopf, Fremdartiges in Wesen und Sprache, dazu der Zauber anmutiger Bewegungen, ein Auge, das

heiß und herrschend zugleich in das seine tauchte, das ihn an sie fesselte, wie einen Sklaven . . . und um alles ein Duft berausender Wohlgerüche! Das war jetzt keine Welt. Und mer nur einmal diese gegossen, für den gab es kein Rückwärts mehr in jene stille, einfache, in der ein Tag dem anderen gleich im nichternen Erüllen stets sich wiederholender Pflichten. Ihn hatte das Schicksal zu einem Ausgewählten erkoren. Er wollte sich dessen würdig zeigen. Darum hieß es mit allem langsam abbrechen, was noch an vergangene Tage band.

Vor ein paar Monaten hatte es angefangen. Jenseits des Gebirges in einem Vadeorte. Dort hatte er im Garten des Kurhauses nachmittags einem Konzert gelauscht in Gemeinschaft einiger in dem Städtchen wohnender Freunde. Musik, Bier, Zigarren, das Wiedersehen mit den Freunden hatten ihn an jenem Tage besonders aufgeräumt gemacht. Als er einmal seinen Blick wieder hob, da fühlte er sich plötzlich wie gebannt durch zwei Augen, zwei graublauen, große, fest auf ihn gerichtete Augen, welche eine seltsame Unruhe in ihm weckten. Sie gehörten einem stolzen, kraftvollen Weibe, das in ausgeglichener Toilette in einer kleinen Entfernung mit einer alten Dame an einem Rundtischchen saß. Eine hohe, bunteidene gefüllte Kränze rahmte den Hals ein, während ihn der weite Ausschnitt der Taille nach vorn frei gab.

„Wer ist diese da drüben?“ fragte er scheinbar gleichgültig.

„Diese Königin? Eine Amerikanerin! Muß unabhängig reich sein und scheint auf der Jagd nach einem Mann.“

„So, so! Amerikanerin!“ Doch von dem Blick kam er nicht mehr los. Er fühlte sich in dessen Bahn und vermehrte kaum noch der Musik und Unterhaltung Interesse entgegenzubringen. Gegen Ende des Konzerts erhob er sich, schüttelte allen die Hände, warf die Büchse über die Schulter und machte sich auf den Heimweg. Das Tischchen, an dem die Fremde gesessen, war leer.

Er war bereits ein Stück in den Wald hinein, als bei einer Wegkreuzung er sich plötzlich ihr gegenüber sah. Sie war ohne jede Begleitung. Und wieder senkte sich dieser starre, werbende Blick in seine Seele. Er sah nur diesen Blick, das rotblonde Haar, und sog wie unter tiefem Erschauern den Duft ein, der von ihr in süßen Wellen ausging.

„Verzeihung, mein Herr! Ist hier recht nach der Mönchskuppe? Ich möchte mir von dort den Sonnenuntergang ansehen.“ Sie sprach rein das Deutsch, nur mit einem seltsamen Akzent. Ihre Sprache war tief; ein eigentümliches, kaum bemerkbares Vibrieren ging hindurch.

„Sie werden das letzte Stück kaum finden.“ sagte er. Es ist nicht bezeichnet. Ich gehe aber denselben Weg . . . wenn es Ihnen recht ist?“

„Wir Amerikanerinnen genießen darin Freiheit.“ Ich nehme also Ihr freundliches Anerbieten dankbar an.“

So waren sie beide bergan gestiegen. Seine Scheu zu heben, hatte sie das Gespräch lebhaft fortgesetzt, bis sie endlich droben standen.

„Wir kommen gerade noch recht.“ sagte er. „Eine Viertelstunde später.“

„Da was vergeblich? Wir haben also Glück gehabt?“

„Ja! Gewiß!“ Sein Herz pochte so laut, so daß er meinte, sie müsse es hören.

Sie schien aber ganz in dem Anblick der untergehenden Sonne vertieft. Halb seitwärts von ihm stand sie, so daß er Worte fand, die hohe Ercheinung, das Ebenmaß ihrer Glieder, das scharf geschnittene Profil dieses energischen Kopfes zu bewundern. In Wahrheit: Eine Königin!

Plötzlich wendete sie sich zu ihm um, daß sie noch seinen an ihr hängenden Blick erfaßte.

„Well!“ sagte sie ganz ruhig, während ihr Auge ihn festhielt, „das war schön! Wie gern möchte ich noch manchmal in diesen Bergen umherstreifen! Aber die Dame, welche mich begleitet, ist

zu alt. Sonst kenne ich hier niemand. Weiter oben ist's auch nicht leicht, sich immer glatt zurechtzufinden.“

„Es würde mir eine Freude sein.“ sagte er halbblau, „Ihnen dann und wann als Führer zu dienen . . . wenn dies . . .“

„Ich nehme es dankbar an!“ rief sie und reichte ihm die Hand. Bei ihrer hastigen Bewegung war die leichte Federboa hinabgerutscht. Und wie er sich beugte, um sie aufzuheben, und dann sich wieder hob, da hatte auch sie sich geneigt, so daß jetzt sein Gesicht erst ihren freien Hals und dann eine ihrer Wangen leicht streifte. Er meinte, Wald und Berge begannen zu freisen. Eine tiefe Blutwelle schoß über sein frühes Gesicht.

„Nun müssen wir wohl uns trennen?“ fragte sie.

„Ich bringe Sie noch bis zum Kreuzweg.“

„Das ist aber mehr als ich annehmen kann! Noch einmal zurück? Meinem Wege?“ Weider Augen trafen sich.

„Unten bot er ihr die Hand zum Abschied. „Auf Wiedersehen also?“ sprach sie.

„Ja: Auf Wiedersehen!“

„Warum lassen Sie mich nicht die Hand? Wir Amerikanerinnen sind dazu etwas vermöhnt!“

Da presste er ungeschickt, lange und bebend seinen Mund auf ihre weiche, duftende, von ein paar Brillantringen besetzte Hand.

Am anderen Tage trafen sie sich wieder zum ersten gemeinsamen Ausfluge. Wie sie heute ausschaut! Er hätte sie mögen nehmen und jauchzend in die Luft heben. Im süßreinen Lobesrod, einen niederen Strohhut auf dem üppigen Haar, einen kleinen Rucksack übergeworfen, so stand sie vor ihm.

„Mein Gott! Sehen Sie!“ — Er vollendete nicht.

„Nun, gefallt ich Ihnen nicht?“

„Ja, ja! Mehr wie das! Mehr!“

Sie war ein prächtiger Wanderkamerad, wißbegierig, empfänglich für alles, vor keiner Anstrengung zurückweichend.

„Mit Ihnen möchte ich immer wandern.“ sagte er einmal, als sie an einer Quelle im Moose rasteten.

„Möchten Sie das?“ lachte sie. „Rufen Sie nur, ich komme zu jeder Zeit!“

Gegen abend war's, da sie von einer Porphyrkanzel herabsteigeten. Er war vorangeklettert und reichte ihr nun beim letzten Absprung die Hand. Ob sie falsch ge-griffen, mit einem leisen Schrei glitt sie aus und lag dann in seinem Arm. Er fühlte den warmen Hauch ihres Mundes, er sog den Duft ihres Haares ein . . . und dann . . . ein zitterndes Verlangen ward Herr über ihn . . . seiner Sinne kaum noch mächtig, presste er seine Lippen auf die ihren.

„Du!“ sagt sie leise. „Du!“ Und dann wirft sie ihre Arme fest um seinen Hals und trinkt sein Leben von den bürstigen Lippen. —

Das war die „Fremde“! Die hatte ihm alles geraubt. Ein Tag kam, wo er meinte, Sonne und Mond, die ganze Natur müsse zusammensinken. Droben am Gebirgskamm hatten sie gestanden, als ein Gewitter blaugrau plötzlich aufstieg.

„Nach Deinem Orte ist's zu weit.“ hatte er da gemeint, „ein halb Stündchen reichen Abstieg, und wir sind bei mir unter Dach und Fach.“

„Wohin Du willst!“ Da waren sie beide hingeeilt zu jenem Hause, unmerklich vom Dorfe, da es ein Stück bergan einsam lag. Dann hatten des Himmels Schleusen sich geöffnet, sie aber hörten und achteten nicht mehr der Witze und des Donner-großens. —

Am nächsten Tage in aller Frühe hatte er sie dann heimgeleitet.

Seitdem ging er einher in Wonne und Leid. Und nun hatte er sich endlich zur Tat, zur Entscheidung aufgerafft. Alles hatte er ihr geschrieben, was er ihr schuldig sei, seine zehrende Liebe, seinen Plan für die Zukunft. Wollte sie nicht hier bleiben, er wäre bereit, mit über das große Wasser zu gehen.

steckte dessen letztes Vermächtnis zu sich. „Sehn Sie, ehrwürdige Schwester.“ fuhr er im Weitergehen fort, „der Sepp ist mei' liebster Jugendkamerad gewesen und der bravste Bua vom ganzen Dorf. Sei' Wuatta is an arme Wittib — i glaub, ihr Mann is scho' vor letzsch' oder siebzsch' Jahr gestorben — und der Sepp is ihr oanziges Kind. Er ist a tüchtiger Schneider worden, der Sepp, hats' kloa Häusl schuldenfrei derhalten und hat für sei' Wuatta geforgt, wie ma's nit leicht sieht. Und jetzt is er ot, der Schneidersepp! I glaub, daß sei' m' alten Wuatterl's' Herz abdrudt, wanns hört, daß ihr Sepp gefallen is.“

„Oh, mein Gott, wie grausam, wie entsetzlich ist der Krieg!“ sprach Irma mit bebender Stimme.

Das Tal wurde stiellemeweise breiter und die Suchenden mußten sich oft weit von einander entfernen, damit keiner der Umherliegenden übersehen wurde. Die Leute hatten die Weisung, jedesmal laut zu rufen, sobald sie einen gefallenen deutschen Offizier oder einen Verwundeten auffinden sollten. Auch die beiden Geschwister und Michel hatten sich in größeren Abständen unter die einzelnen Gruppen der Krankenträger verteilt und kamen nur selten zusammen. Eine Stunde war bereits unter vergeblichem Suchen verstrichen.

„Wir kommen zu langsam vorwärts . . . sie verbluten oder verschmachten, bis wir sie finden!“ rief Irma plötzlich. Eine namenlose Angst hatte sie erfaßt und in fieberhafter Aufregung stürzte sie von einem Toten zum andern. Nach kurzer Zeit sah sie sich allein; aber diese Wahrnehmung störte ihr keine Furcht mehr ein. Ihr Auge hatte sich an die Schrecken des nächtlichen Schlachtfeldes gewöhnt und unbefürchtet um ihre Gefährten eilte sie vorwärts. Durch dichtes Gebüsch sich zwängend fiel ihr auf, daß das Gelände allmählich anstieg und der Talrand zu ihrer Rechten immer höher und tiefer zur Savonne abfiel, die in der schwarzen Tiefe dahinschlief. Sie beugte sich von Zeit zu Zeit über den Abhang hinaus; aber der matte Lichtstrahl ihrer Laterne drang nicht bis zum Wasserpiegel hinab. Plötzlich wahrte sie am Fuße einer abschüssigen Böschung einen Raupenhelm. Den weißen Saug hinabstreichend glitt sie bereits nach den ersten Schritten aus und rutschte ab, gelangte aber unversehrt unten an. Auf dem mit Schalen- und Hofelmützen bedeckten felsenförmigen Abhange der Böschung die nach wenigen Schritten senkrecht

in die Tiefe abfiel, schien ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben, denn zahlreich lagen die Toten umher. Da und dort hielt ein Gefallener, dessen Oberkörper über den Abgrund schwebte, sich noch kampfhaft an den Zweigen eines Busches fest, die seinen Absprung verhinderten. Irma beugte sich immer wieder über den Rand des Abhanges hinaus, um jedesmal vor einem ihr entgegenstehenden angstverzerrten Gesichte mit herausgebrängten, verglasten Augen wieder zurückzufahren.

Plötzlich blieb sie wie verteiert stehen; atemlos ließ sie den Strahl des Lichtes auf ein Gesicht fallen, dann sank sie mit einem lauten Aufschrei an der Seite eines Offiziers in die Knie, der, den Säbel in der Faust, im Grase lag und mit dem Haupte an einem Busche lehnte. „Water!“ rief sie, über den Negungslosen beugte, wie eine Verzweifelte.

Mit angestlopfendem Herzen hasteten ihre Augen auf dem totenbleichen Gesicht Bergers. Mund und Augen deselben waren geschlossen, er lag da wie in tiefem Schlafe; aber kein Atem war hörbar. Rasch öffnete sie den Kragen und die Knöpfe seines Waffenrocks; dann löste sie vorsichtig das leicht angelegte, blutgetränkte Hemd von seiner Brust und hielt ihr Ohr auf sein Herz. Nach ein paar Augenblicken stieß sie einen Freudenruf aus. Rasch goh sie dann aus dem Fächeln Wasser in ihre Hand und rieb damit die Stirne und die Schläfen des Bewußtlosen. Bald sah sie ihre Belebungsversuche von Erfolg gekrönt. Berger öffnete nach einigen Minuten die Augen und blickte, wie trambefangen, in das Gesicht seiner Tochter. „Water — lieber Vater, kennst Du mich denn nicht?“ sprach Irma zärtlich, während sie den Becher mit Wasser füllte und die Lippen des Bewußtlosen benetzte. Sie drückte mit den Fingerspitzen leicht auf sein Kinn und legte ihm den Becher an den Mund. „Trink, lieber Vater!“ rief sie eindringlich.

Berger trank langsam den Becher leer. Dann machte er den Versuch, sich aufzurichten, aber er vermochte nur den Kopf zu bewegen. Mit einemmal aber kam Leben in seine Blicke, und aus seinen Augen war zu lesen, daß er Irma erkannte.

„Water?“ fuhr Irma, ihn lieblosend, fort, „komm zu Dir! Dein Kind ist da, Deine Irma! Armer, armer Vater, was hast Du leiden müssen! Deine Unschuld ist an den Tag gekommen, Vater! In allen Zeitungen wurde sie bekanntgegeben.“

Dem man müsse er ihr doch für immer angehören. Ein Vort ist heute morgen mit dem Briefe hinüber. Dort oben am Kamm wird er ihn erwarten. Sein Herz zittert in freudiger Ungebuld. Sein soll sie nun werden, nicht nur vor Gott, auch vor allen Menschen.

In einen Baum gelehnt, steht der Förster. Er lauscht bei jedem Geräusch auf und blickt dann wieder hinein in das Purpurspiel der sinkenden Sonne. Blutrot wie diese war ja auch ihrer beide Liebe. Zwei züngelnde Flammen, die endlich jauchzend zusammenschlugen.

„Guten Abend, Herr Förster!“

„Guten Abend! Ah, da sind Sie ja? Hab' Sie doch gar nicht kommen hören. Na, ich dank' schön, Friedel! Dank' schön!“

Der Bote schreitet bergein. Mit bebenden Händen öffnet der Förster das parfümierte Kuvert des Briefes.

„Mein lieber Freund! Das hätte ich doch nicht schreiben sollen! So etwas berührt man doch gar nicht! Das war recht dumm von Dir! Wir waren für uns so glücklich und nun kommt Du mit Deinem deutschen Ernst und verdirbst alles. Was willst denn Du, „drüben“? Du würdest Dich bald in dem fremden Lande unglücklich fühlen, glaub's mir. Und dazu hab' ich Dich zu lieb noch. Ich muß wieder hinüber, da mein Vater es wünscht, und reise demnächst. Die schönen Tage und Wochen, welche wir beide verlebten, können und wollen wir nicht vergeßen. Du wirst mir eine freundliche Erinnerung bewahren. Nicht wahr? Ein sichtbares Angedenken an Deinen Kameraden geht Dir noch in den nächsten Tagen zu. Lebwohl und sei herzlichst begrüßt und geküßt von Deiner dankbaren Margot.“

Tonlos läßt der Förster die Arme sinken. Seine Brust hebt und senkt sich stürmisch, seine Augen gehen wie irrend in der Runde. Drüben die sinkende Sonne . . . drunten das bereits in Abend-schatten getauchte Dörflein.

„Talmi! Talmi!“ marmelt er. „Und ich hielt es für Gold, für echte Liebe!“

Ein wildes Weh steigt in ihm heraus.

„Mein Herz hat sie nie gemollt!“ stöhnt er auf. „Betrogen hat sie mich, wie ich jene betrog, der ich vielleicht viel wert war! Martha!“ Und er legt die Hand über die Augen, aus denen es feucht heraufschimmert.

Dann schreitet er langsam durch den Abend zum Walddorfe nieder. —

### Verbrechen und Unglücksfälle.

Über ein fürchterliches Eisenbahnunglück, dem 125 Personen zum Opfer gefallen sind, wird berichtet:

Rueblo (Colorado), 8. August. Als gestern abend ein von Denver kommender Schnellzug der Missouri-Pacific-Eisenbahn über eine Brücke bei Eben, 8 Meilen von hier, fuhr, brach dieselbe zusammen. Die Lokomotive und 3 Wagen stürzten hinunter. Ein schwerer Sturm mit Regen hatte den unter dieser Brücke für gewöhnlich trockenen Flußlauf in einen rasenden Strom verwandelt und so die Brücke gelockert. Der Personenzug wurde eine Meile stromabwärts, der Gepäcks- und der Rauchwagen überhaup noch nicht gefunden, nur die Schlaf- und der Speisewagen blieben auf den Schienen. Der Post- und Kassenwagen wurde nahe der Brücke mit leeren Gelbdränken aufgefunden. Die Leichen vom Personenzug, der jetzt halb voll Sand ist, sind geborgen. Man nimmt an, daß sich die Zahl der Toten auf 125 beläuft.

### NIZO-LYSOL

LYSOL mit verbessertem Geruch!  
 Die persönliche Desinfektion und die desinfizierenden Maßnahmen im Krankenzimmer und Wohnung von keinem andern Mittel überboten.  
 Nur in Originalflaschen erhältlich bei Apotheken und Drogerien.  
 Lysol-Fabrik Schülke & Meyer, Hamburg.

### Freigesprochen.

89] Familien-Roman von Ludw. Buxer.

„Dann wird es wohl am Besten sein, wenn wir zuerst die linke Uferseite absuchen, und wenn wir die Vermissten da nicht finden sollten, vom Dorf La Monzelle aus am rechten Ufer wieder heraufgehen.“

„Dies Dorf kenn ich nit, Herr Leutnant,“ versetzte Michel. „Wenn wir aber da runter suchen und drüben wieder rauf, und mei' Herr liegt vielleicht no' weiter weg, als dies Dorf is . . . i weiß ja nit, Herr Leutnant, wo unser Bataillon überall g'wesen is.“

„Im Park von Monvillers, den Sie bereits abgesehen haben, und von da bis La Monzelle hat das Bataillon die meisten Leute verloren,“ erwiderte Hartfeld.

„Und wenn wir mein Herrn nit finden tät'en bei der Finstern? Wenn er . . . mei' Gott, wenn er g'Grund geh'n müßt!“ jammerte der Burche unter erneutem Schluchzen.

„Weinen nützen gar nichts, Michel. Nur suchen — fleißig suchen!“ sagte Hartfeld düster.

„Ja, Sepp — grüß Di Gott! Bist verwundet?“ rief Michael plötzlich, in dem er überrascht vor einem auf der Erde stehenden und an einem Baum gelehnten Jäger stehen blieb, der mit einem Bleistift zu schreiben schien, wozu er den auf seinen Knien liegenden Tornister als Unterlage benützte. Er hatte die Augen geöffnet, und machte beim ersten Anblick den Eindruck, als ob er erstaunt auf den Ankommenden sehe. „Er ist ja a tot, der arme Sepp!“ wandte sich Michel aber im nächsten Augenblicke an Irma, die gleichfalls stehen geblieben war und den Entsetzten betrachtete.

„Und da hat er an Brief, der Sepp; wahr-scheinl' an sei' Wuatta . . . richti', den Namen hat er g'horben sei. Aber, lieber Sepp — gib mir Dein Brief!“ fuhr Michel mit erstickter Stimme fort. „I ver-spred' Dir's in Dei' tote Hand nei', daß n' Dei' Wuatta kriegt.“

Er hob bei diesen Worten die auf dem Briefe ruhende Hand des gefallenen Kameraden auf und

in die Tiefe abfiel, schien ein heftiger Kampf stattgefunden zu haben, denn zahlreich lagen die Toten umher. Da und dort hielt ein Gefallener, dessen Oberkörper über den Abgrund schwebte, sich noch kampfhaft an den Zweigen eines Busches fest, die seinen Absprung verhinderten. Irma beugte sich immer wieder über den Rand des Abhanges hinaus, um jedesmal vor einem ihr entgegenstehenden angstverzerrten Gesichte mit herausgebrängten, verglasten Augen wieder zurückzufahren.

Plötzlich blieb sie wie verteiert stehen; atemlos ließ sie den Strahl des Lichtes auf ein Gesicht fallen, dann sank sie mit einem lauten Aufschrei an der Seite eines Offiziers in die Knie, der, den Säbel in der Faust, im Grase lag und mit dem Haupte an einem Busche lehnte. „Water!“ rief sie, über den Negungslosen beugte, wie eine Verzweifelte.

Mit angestlopfendem Herzen hasteten ihre Augen auf dem totenbleichen Gesicht Bergers. Mund und Augen deselben waren geschlossen, er lag da wie in tiefem Schlafe; aber kein Atem war hörbar. Rasch öffnete sie den Kragen und die Knöpfe seines Waffenrocks; dann löste sie vorsichtig das leicht angelegte, blutgetränkte Hemd von seiner Brust und hielt ihr Ohr auf sein Herz. Nach ein paar Augenblicken stieß sie einen Freudenruf aus. Rasch goh sie dann aus dem Fächeln Wasser in ihre Hand und rieb damit die Stirne und die Schläfen des Bewußtlosen. Bald sah sie ihre Belebungsversuche von Erfolg gekrönt. Berger öffnete nach einigen Minuten die Augen und blickte, wie trambefangen, in das Gesicht seiner Tochter. „Water — lieber Vater, kennst Du mich denn nicht?“ sprach Irma zärtlich, während sie den Becher mit Wasser füllte und die Lippen des Bewußtlosen benetzte. Sie drückte mit den Fingerspitzen leicht auf sein Kinn und legte ihm den Becher an den Mund. „Trink, lieber Vater!“ rief sie eindringlich.

Berger trank langsam den Becher leer. Dann machte er den Versuch, sich aufzurichten, aber er vermochte nur den Kopf zu bewegen. Mit einemmal aber kam Leben in seine Blicke, und aus seinen Augen war zu lesen, daß er Irma erkannte.

„Water?“ fuhr Irma, ihn lieblosend, fort, „komm zu Dir! Dein Kind ist da, Deine Irma! Armer, armer Vater, was hast Du leiden müssen! Deine Unschuld ist an den Tag gekommen, Vater! In allen Zeitungen wurde sie bekanntgegeben.“

Da tief ein Beben durch den Körper des Schwerverwundeten; in seinen Augen leuchtete es freudig auf; aber im nächsten Augenblicke schimmerten sie in feuchtem Glanze, und Tränen perlten über seine feuchten Wangen.

„Irma . . . liebes Kind — meine — meine Unschuld?“ kam es mit großer Anstrengung von seinen Lippen. „Wer — hat Dir's — gesagt, Kind?“

„Lieber Vater, Dir fällt das Sprechen schwer. Schone Dich, Vater! Herr General von Schiefweg hat dem Georg und mir vor ein paar Stunden die freudige Nachricht mitgeteilt.“

„Meine Unschuld — an den Tag — gekommen?“ stammelte Berger wieder, indem er nach der Hand seines Kindes tastete. „Wo bin ich denn, Irma?“

„Auf dem Schlachtfelde, Vater, Georg und ich haben Dich gesucht. Wie fühlst Du Dich, armer, lieber Vater?“

„Schlecht — mein — gutes Kind. O, mein Gott — meine Unschuld — ist aufkommen! Ich habe — meine — Kinder wieder, wo — wo ist Georg?“

„Er wird gleich kommen, Vater. Georg sucht mit den Krankenträgern auf der anderen Seite.“

„O, meine — guten — Kinder!“ stammelte Berger zärtlich. Dann schwand ihm wieder das Bewußtsein. Irma wusch behutend die Schufmunde auf der rechten Brustseite ihres Vaters, aus der langsam das Blut floß. Während dieser Beschäftigung vernahm sie aus ziemlicher Entfernung die Stimme ihres Bruders, der ihren Namen rief. Irma erhob sich und gab mit lauter Stimme und in mehrmaliger Wiederholung Antwort. „Hörst Du mich, Georg?“ rief sie nach einer längeren Pause in die Finsternis hinein.

„Ja, Irma, ich komme gleich!“ rief Hartfeld zurück.

„Ich hab' den Vater gefunden, Georg! Komm schnell!“ rief Irma wieder.

Einige Minuten darauf rutschte und burzelte es die steile Böschung herab, und gleich darauf stürzte Hartfeld, gefolgt von einigen Krankenträgern, auf Irma zu.

„Wo ist der Vater, Irma?“ fragte er hastig und aufgeregert. „Er lebt doch . . .?“

„Ja, gottlob! Aber er ist schwer verwundet und gelähmt. Hier liegt er, Georg.“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtssaal.

f Bromberg, 8. August. Kriegsgericht. Ich möchte gern Eins trinken! Mit diesen Worten und der daran geknüpften Bitte, einen Augenblick seine Beschäftigung (Sachen ausklappen) unterbrechen zu dürfen, hatte der Musketier Nisse vom 14. Inf.-Regt. sich an den aufsichtsführenden Unteroffizier Klingler gewandt. Der Vorgesetzte nahm dem N. diese Worte dermaßen übel, daß er gegen Letzteren Anzeige wegen Achtungsverletzung erstattete. In dem eingeleiteten Verfahren wurde zwar auf Freisprechung erkannt, der Gerichtsherr legte jedoch die Berufung ein und in der vorgefertigten Sitzung kam diese Sache zur Verhandlung. Sie endete ebenfalls mit der Freisprechung des Angeklagten, dem der Gerichtshof dahin Glauben schenkte, daß er mit den Worten: Er möchte Eins trinken - Wasser gemeint habe. Der als Zeuge vernommene Unteroffizier R. hatte erklärt, daß er die Bitte dahin aufgefaßt habe, daß N. nach der Kantine gehen und dort Schnaps oder Bier trinken wolle. In der folgenden Sache hatte sich der Musketier Wilhelm Schroeder von der 3. Kompanie 14. Inf.-Regts. wegen Körperverletzung zu verantworten, die er vor seinem Eintritt beim Militär begangen hat. Am 1. September 1902 geriet er in Verles, wofür er als Untertreuer bei einem Maler beschäftigt war, mit einem andern Arbeiter in Streit. Es kam hierbei auch zu Tätlichkeiten, wobei der Angeklagte nach seinem schuldigen Begang ein Stück Ziegelstein warf. Das Gericht sprach den Mann an der rechten Hand und verlegte den Mittelfinger derartig, daß er steif blieb. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte drei Wochen Gefängnis, der Gerichtshof erkannte aber, mildere Umstände ablesend, auf 2 Monate Gefängnis. In der nunmehr zur Verhandlung kommenden Sache handelte es sich um ein Degradationsverfahren gegen den Landwehrunteroffizier Wilhelm Weiß aus Schönlanke. Derselbe war vom Schöffengericht in Stettin am 27. April d. Js. wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt worden. Da er, wegen eines solchen Vergehens bestraft, nicht mehr dem Unteroffiziersstande angehören kann, so mußte das Kriegsgericht die für solche Fälle vorgesehene Degradation aussprechen.

Das Recht auf den Mann. Vor ein paar Tagen fand in einem Londoner Gerichtshof eine Verhandlung statt, welche dem Richter Gelegenheit gab, einige große Wahrheiten auszusprechen, die aus dem Munde eines gänzlich Unbefangenen um so schwerer ins Gewicht fallen. Angeklagt war eine Frau wegen tückischer Missethat ihrer Schwiigertochter, der sie mit der Faust, eine so ergebliche Verletzung hatte, daß die junge Person noch im Gerichtssaal ein blau-schwarz unterlaufenes Auge hatte. Die Klägerin erzählte den Vorgang der Sache. Sie ist seit zehn Monaten mit dem Sohn der Beklagten verheiratet, man will aber in der Familie des Mannes nichts von ihr wissen. Vorige Woche lud die Mutter ihren Sohn schließlich zu einer Landpartie ein. Die junge Frau erklärte ihre Absicht mitzugehen. „Nicht wenn ich weiß“, hatte kalt der junge Gatte gesagt, „außer Du gehst zu meiner Mutter und läßt Dich einladen.“ Sie nahm die Aufforderung wörtlich, ging und belam - einen Faustschlag ins Gesicht. Der Richter ermahnte zuerst den jungen Gatten. „Sie scheinen nicht sehr lieblich gegen die Frau zu sein, die Sie doch gegen den Willen Ihrer Familie geheiratet.“ „Ich kann mich nur langsam ans Verheiraten gewöhnen“, sagte der junge Gatte; „so ein Frauenzimmer neben sich zu haben, die in alles dreinredet, das muß man probiert haben.“ Nun kam die Schwiigermutter dran. „Was haben Sie zu Ihrer Verteidigung zu sagen? Ist das eine Art, die Gattin des Sohnes zu empfangen mit einem Faustschlag ins Gesicht?“ - „Sie gefällt mir nicht! Sie ist aus einem ganz andern Kreis als der unsere! Und schließlich bin ich doch seine Mutter, und wenn ich ihn allein sehen will, habe ich doch das Recht dazu!“ - „Nein“, war des Richters bestimmt abgegebene Antwort. „Die Frau hat das erste Unrecht auf ihn, und sie muß ihn nicht dahin gehen lassen, too man für sie keinen Willkomm hat. Die Mutter kommt erst in zweiter Linie, und wenn sie ihr Unrecht auf den Sohn geltend machen will, muß sie sich mit der Schwiigertochter betragen. Sie haben zweimal Unrecht - zuerst, daß Sie den Sohn ohne

die Tochter eingeladen haben, und dann, daß Sie der Tochter, die ihr gutes Recht vertrat, einen so üblen Empfang bereiten. Sie zahlen zehn Schillings Strafe.“ Ob sich das Verhältnis zwischen den Ehegatten und der Schwiegermutter und der Schwiegertochter nach dieser Gerichtsverhandlung freundlicher gestaltet hat, darüber schweigt einmüßigen die Chronik.

Bunte Chronik.

— Straßburg i. G., 8. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 11 Uhr brach, wie schon kurz gemeldet, brennlich durch einen schadhaften Kamin, im Dachstuhl des Waisenhauses Feuer aus. Die sofort alarmierte Feuerwehr unternahm zunächst die Rettung der etwa 500 bis 600 Waisenkinder, die teilweise aus den Betten geholt werden mußten. Das Feuer lief mit großer Geschwindigkeit am Dachstuhl entlang und sprang dann zu der aus dem 15. Jahrhundert stammenden Magdalenenkirche über. Es wurde Sturm gefächert. Die Feuerwehr beschränkte sich auf den Schutz der umliegenden alten Bauten und des Waisenhauses. Die Magdalenenkirche brannte vollständig bis auf die Umfassungsmauern nieder; die alten Kirchenglasmalereien wurden vernichtet, ein wertvoller Reliquienbehälter und verschiedene andere Gellatimer wurden geboren. Ein Kind wurde leicht verletzt, der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen geschätzt.

— Barth i. Pom., 8. August. Unglück auf See. Gestern abend segelten vier Personen, zwei Steuermannschüler, ein Schulknabe und eine noch unbekannt Person, von Bingen ab. Heute wurde das Boot gefentert im Barther Rodden aufgefunden; alle Personen sind ertrunken.

— Wabnitz, 8. August. In der Ortschaft Nagy-Solló im Varier Komitat brannten in vergangener Nacht 225 Wohnhäuser sowie zahlreiche Nebengebäude nieder. Seit zwei Tagen stehen die Nagyheger Waldungen im Wabnitzer Komitat in Flammen. Wassermangel verhindert die Löscharbeiten.

— Denkwürdige Waldbrände. Von allen Seiten in diesem Sommer kommen wieder die Meldungen von großen Waldbränden. Wenn wie jetzt alle Bedingungen für das Entstehen eines solchen zusammenzutreffen, erreichen Waldbrände manchmal riesige Ausdehnungen. Einige dieser Brände haben historische Bedeutung erlangt. Zu ihnen gehört der Brand am Miramichi im Jahre 1825. Er begann etwa um 1 Uhr nachmittags am 7. Oktober ungefähr sechzig englische Meilen oberhalb der Stadt Newcastle am Miramichi-Fluß in Neu-Bräunschweig. Vor zehn Uhr abends war das Feuer bis zwanzig Meilen unterhalb Newcastles vorgebrungen. In neun Stunden war ein Waldgebiet von 80 Meilen Länge und 25 Meilen Breite durch das Feuer zerstört. Auf einer Fläche von mehr als 1/2 Millionen Acres wurde fast jedes Lebewesen vernichtet. In den Flußmündungen fand man nachher lausenweise die toten Fische. 590 Gebäude brannten nieder und eine Anzahl Städte, darunter Newcastle, Chatham und Douglastown wurden völlig eingeeigert. 160 Personen starben und fast 1000 Stieh Vieh gingen zu Grunde. Die Verluste bei dem Miramichi-Brand werden auf 1 200 000 Mark geschätzt, wobei der Wert des Bauholzes nicht mitgerechnet ist. Bei der Mehrzahl dieser Waldbrände ist die Vernichtung des Bauholzes ein viel größerer Verlust als die des Viehes und der Gebäude; dadurch verarmt eine ganze Gegend auf Jahrzehnte und selbst Jahrhunderte. Der Wert, den die Nutzholzbäume selbst zur Zeit des Feuers hatten, ist nur ein kleiner Teil des erlittenen Schadens. Die Bäume, die beim Holzfällen verdient worden wären, der Wert der Lebensmittel, die zur Versorgung der Holzschlägerlager gedient hätten, und der Steuern, die Wege und anderen Verbesserungen zugute gekommen wären, liefern einen viel richtigeren Maßstab dafür, was eine Gegend früher oder später einbüßt, wenn ihre Wälder durch Feuer zerstört werden. Der Pestigo-Brand im Oktober 1871 war noch schlimmer als der von Miramichi. Er umfaßte ein Gebiet von über 2000 Quadratmeilen in Wisconsin; der Verlust an Bauholz und anderem Gut und Gut betrug viele Millionen Mark. 1200 bis 1500 Personen kamen

ums Leben, darunter fast die halbe Bevölkerung von Pestigo, einer Stadt, die damals 2000 Einwohner hatte. Zu derselben Zeit vernichteten Feuersbrünste weite Strecken von Michigan. Ein Landstrich von etwa 40 Meilen Breite und 180 Meilen Länge, der sich vom Michigan bis zum Huronsee erstreckte, wurde all seiner Wälder beraubt. Der Verlust an Bauholz betrug über 40 000 000 Mark. Mehrere hundert Personen kamen um. Anfang September des Jahres 1881 wüteten mehrere Feuersbrünste in verschiedenen Teilen Michigans auf einem Gebiet von über 1800 Quadratmeilen. Der Verlust wurde auf über 9 200 000 Mark geschätzt, über 5000 Personen waren obdachlos, und die Zahl der Todesfälle, die verschiedenen angegebenen, schwankte zwischen 150 bis 500 Personen. Der verheerendste Brand in den letzten Jahren brach am 1. September 1894 bei Gindley in Minnesota aus. Das Gebiet des Brandes war nicht so ausgedehnt wie bei manchen anderen großen Feuern, aber der Verlust an Menschenleben und der Materialschaden waren gewaltig. Gindley und sechs andere Städte wurden zerstört, über 500 Personen kamen um, über 2000 Personen waren obdachlos, und der Verlust an Gut und Gut wurde auf 100 Millionen Mark geschätzt.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Danzig, 8. August. Weizen ohne Handel. - Roggen niedriger, unregelmäßige Preise. Bezahlt ist inländischer 726 Gr. 127 M., 768 Gr. 128 M., 744 Gr. 128.50 M., 768 Gr. 129 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. - Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große - M., russische von Transit neue große 655 Gr. 101 M. per Tonne. - Weizen: Regen. - Temperatur: + 15 Gr. Reaumur. - Wind: W.

Berlin, 8. August. (Original- und Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notieren: Ia. Kartoffelmehl 22.00-22.25 M., Ia. Kartoffelmehl 16.00-17.50 M., Ia. Kartoffelflocke 22.00-22.25 M., feuchte Kartoffelflocke Stadtmarkt Berlin - M., Rabrillen bei Frankfurt a. D. zahlen für Berlin - M., gelber Sirup 25.50-26.50 M., Capillaire-Sirup 27.00 bis 27.50 M., Export-Sirup 27.50-28.50 M., Kartoffelzucker gelb 25.50-26.50 M., Kartoffelzucker cap. 26.50 bis 27.00 M., Rum-Kouleur 37.00-38.50 M., Bier-Kouleur 38.00-37.50 M., Detrin gelb und weiß Ia 26.00-27.50 M., Detrin sekunda 28.50-29.50 M., Weizenstärke (Heinr.) 35.00-38.00 M., Weizenstärke (großt.) 37.00-39.00 M., Galleische und Schleifische 38.00-41.00 M., Schabeflocke 31.00-34.00 M., Meistärke (Strahlen) - M., do. (Städen) 45.00-47.50 M., Ia. Meistärke 30.00-32.00 M. Alles per 100 Kilogramm, ab Bahn Berlin bei Partieren von mindestens 10 000 Kilogramm.

Magdeburg, 8. August. (Händlerbericht.) Korngut 88 Prozent ohne Sac. - Nachprodukte 75 Prozent ohne Sac. - Stimmung: ruhig. - Brot: raffinierte I. ohne Fab 20.00, Kristallkorn I. mit Sac 19.70-19.82 M., Gemischte Raffinade mit Sac 19.70. Gemischte Mehl mit Sac 19.20. Stimmung: Fest. - Rohzucker I. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per August 20.00 Gd., 20.20 Br., - bez., per Oktober-Dezember 20.50 Gd., 20.55 Br., 20.50 bez., per Januar-März 20.70 Gd., 20.75 Br., 20.70 bez., per April 20.85 Gd., 20.90 Br., - bez., per Mai 20.95 Gd., 21.05 Br., 21.00 bez. - Nach schwach etwas erlost.

Hamburg, 8. August. (Getreidebericht.) Weizen ruhig, holt u. mecklenb. 173-178, Hard Winter Nr. 2 Aug. Sept. Abladung - M., Roggen ruhig, südruss. ruhig, 9 Rub 20/25 August-Abladung 102.00, holsteinischer und mecklenb. 136-145. - Mais matt, Mexik. mixed August-Abladung 99.00. - Hafer ruhig. - Gerste ruhig. - Mühlroh, loco 47.00. - Spiritus (unverleuert) still, per August 28.25 Br., 27.75 Gd., per August-Septbr. 28.25 Br., 27.75 Gd., per Septbr.-Oktbr. 28.25 Br., 27.75 Gd., per Oktbr.-Novbr. - Br., - Gd., - Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sac. - Petroleum ruhig, Standard weiße loco 6.30. - Wetter: Schön.

Wien, 8. August. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Mühlroh loco 49.00, per Oktober 47.50. - Wetter: Tribe. Pest, 8. August. (Getreidebericht.) Weizen loco matt, per Oktober 10.67 Gd., 10.68 Br., per April 10.92 Gd., 10.93 Br., - Roggen per Oktober 8.34 Gd., 8.35 Br., do. per April 8.62 Gd., 8.63 Br., - Hafer per Oktober 7.84 Gd., 7.85 Br., per April 7.60 Gd., 7.61 Br., - Mais per August 7.20 Gd., 7.21 Br., per September 7.25 Gd., 7.26 Br., per Mai 7.34 Gd., 7.35 Br., - Haas per August 11.10 Gd., 11.20 Br., - Wetter: Regenschauer, windig.

Paris, 8. August. (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 21.85, per September 22.60, per September-Dezember 22.30, per Nov.-Dez. 22.70. - Roggen ruhig, per August 14.50, per November-Februar 15.65. - Weizen ruhig, per August 29.40, per September 29.50, per September-Dezember 29.60, per Nov.-Februar

29.90. - Mühlroh, per August 48.25, per September 48.50, per September-Dezember 49.00, per Januar-April 50.00. - Seltlich behauptet, per August 43.75, per Sept. 42.00, per September-Dezember 38.50, per Januar-April 37.00. - Wetter: Benfick. Antwerpen, 8. August. (Getreidebericht.) Weizen stetig. - Mais fest. - Gerste fest. - Hafer stetig. Amsterdam, 8. August. (Getreidebericht.) Mühlroh stetig, loco 23 1/2, do. per Sept. - M., do. per September-Dezember 22 1/2. - Weizen geschäftslos. - Roggen flau, per Oktober 12 1/2.

London, 8. August. An der Aste 2 Weizenlabungen angeboten. - Wetter: Schön. London, 8. August. Mülsermarkt. (Schlußbericht.) Zutuhren für zwei Tage: Weizen - M., Gerste - M., Hafer 10 000 Orts. - Englischer Weizen fest und etwas teurer, fremder ruhig, stetig; amerikanischer Mais nominell, unverändert, Donauer ruhig, stetig; englisches Weizen fest und etwas teurer, amerikanisches fest bei ziemlich gutem Geschäft; Gerste und Hafer fest. New-York, 8. August. Weizen per September . . . 1 D. 5 C. per Dezember . . . 1 D. 4 1/2 C.

Berlin, 8. August. Wie sich an den letzten vergangenen Tagen das Hauptinteresse der Börse den Montan-Papieren zuwandte, so fanden dieselben auch beim Beginn der neuen Woche mit neuen Kurssteigerungen und zum Teil großen Umsätzen im Vordergrund des Verkehrs. Auf den anderen spekulativen Gebieten dauerte die sommerliche Geschäftslage fort; denn mit Rücksicht auf die politische Lage wird von allen Seiten Zurückhaltung beobachtet, und Nachrichten, die hierin eine Aenderung hätten herbeiführen können, lagen nicht vor.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Creditaktien - bez. Franzosen - bez. Lombarden 18.60 bez. Spanier 86 1/2 bez. Türkenloose 127.60 bez. Tieren (Anst.) 83.50 bez. Buenos-Aires - bez. Diskonto-Kommandit 189.30 bis 9 bez. Darmstädter Bank 138.25 bez. Nationalbank für Deutschland 122.10 bez. Berliner Handelsgesellschaft 156.25-5.90 bez. Deutsche Bank 219.30 bez. Dresdner Bank 153.30-40 bez. Russische Bank - bez. Schaaffhausen'scher Bankverein 144.10-20 bez. Wiener Bankverein - bez. Transvaalbank - bez. Baltimore-Ohio 83.25 bez. Canada Pacific 123.75 bez. Augzburger Prince Henry 103.75 bez. Große Berliner Straßenbahn - bez. Hamburg-Amerika Paket 106.70 bez. Norddeutscher Lloyd 100.60 bez. Hansa Dampfschiff - bez. Dynamit-Triest 168.75-1/2 bez. Sprengzette Reichsanleihe - bez. Mexikaner - bez. Mittelmeer 91.25 bez. Warschau-Wiener 159.00 bez. Syros Portugiesen 62.00 bez. 5proz. Argentinier 95.60-70 bez. Gotthard 189.60 bez. - Tendenz: Still.

Frankfurt a. M., 8. August. (Effekten-Gesellschaft.) Oester. Kreditaktien 201.40, Berliner Handelsgesellschaft 156.10, Darmstädter Bank 138.30, Deutsche Bank 219.75, Diskontokommandit 189.30, Dresdner Bank 153.70, Nationalbank für Deutschland 122.20, Schaaffhausen'scher Bankverein 144.70-145, Franzosen 136.10, Lombarden 18.60, Bochner Gulshalt 208.70, Laurahütte - Gelsenkirchen 230.70, Harpener 221.50, Hiberna 252.00, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 226.30, Schudert 109.20. - Sehr fest, Banken und Montan lebhaft.

Wien, 8. August. Ungarische Kreditaktien 754.25, Oesterreichische Kreditaktien 639.25, Franzosen 632.00, Lombarden 86.75, Elbthalbahn 420.00, Oesterreichische Papierrate 99.25, Oester. Kronenleihe 99.20, Ungarische Kronenleihe 97.05, Marknoten 117.27, Bankverein 516.00, Länderbank 425.00, Walfischer Mt. W., - Türklische Lose 127.00, Briger - M., Albin Montan 435.00, 4proz. ungarische Goldrente 119.15, Tabakaktien - M., ruhig. Paris, 8. August. Französische Rente 97.90, Französer 103.65, Portugiesen I. S. 62.10, Spanier angere Anleihe 86.00, türk. tirk. Anleihe 87. C., do. Gr. D., - 4proz. tirk. tirk. Anleihe 86.65, Türklische Vole - M., Ottomanbank 567.00, Rio Tinto 1332, Suezkanalaktien 4180, Russische Anleihe 1894 - M., Russische Anleihe von 1901 92.25, Russische Anleihe von 1904 - M., - Fest.

Wolmar. Bradford, 8. August. Wolle ruhig, unverändert.

Amst. Marktbericht der städt. Marktallendirection. Berlin, 8. August 1904. Fleisch v. 1/2 kg 58-64, Mühlroh 72-76, Rindfleisch 62-66, Schafschmelz 49-56, Weizen v. 1/2 kg 0.40-0.60, Weizen v. 1/2 kg 0.35-0.43, Weizen v. 1/2 kg 1.18-1.15, Weizen v. 1/2 kg 1.10-2.00, Weizen v. 1/2 kg 1.04-1.00, Weizen v. 1/2 kg 0.25-0.45, Weizen v. 1/2 kg 2.50-5.50, Weizen v. 1/2 kg - M., Weizen v. 1/2 kg 2.60-2.80, Weizen v. 1/2 kg 2.40, Weizen v. 1/2 kg 118-115, Weizen v. 1/2 kg 108-113

Die Auskünfte W. Schimmelpfeng bildet mit der ihr verbundene vornehmsten amerikanischen Auskunftei The Bradstreet Company eine große beherrschte Organisation für kaufmännische Erfundigungen. Bureau für die Provinz Posen in Posen, Viktorstraße 11. (239)

Berliner Börse, 8. August 1904.

Table with columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Berlin, Pfänder, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Pfänder, Eisenbahn-Prior., Ausländische Fonds. Includes various stock and bond listings with prices and changes.

Umrechnungsätze: 1 Fr. 80 Pf. 1 Ost. 1 H. Gold: 2.00, 1 Kr.: 85 Pf. 1 Holl.: 1.70, 1 Kr. Öst.: 1.12, 1 Rubl.: 2.16, 1 Gulden: 3.20, 1 Doll.: 4.20, 1 Lstr.: 20.40, 1 Disc.: Rb. 4, Lb. 5, Priv. 2.

Table with columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Pfänder, Eisenbahn-Prior., Ausländische Fonds. Includes various stock and bond listings with prices and changes.

Wetter-Aussichten mit geographischer Skizze. Auf Grund der Berichte d. Deutschen Seewarte u. zw. für das nordöstliche Deutschland.

- 10. August. Fortwauer wahrscheinlich. 11. August. Weiter bei Wolkenzug, warm. 12. August. Wenig verändert, warm, heiter. 13. August. Sonnig, teils wolfig, sehr warm. Stellenweise Gewitter.

Telegraphischer Wetterbericht deutsch. Seewarte in Hamburg, 8. August

Table with columns: Stationen, Richtung, Wind, Wetter, Temperatur. Lists weather reports for various stations like Christianlund, Stagen, Ropenhagen, etc.

Frachtbrieft mit Stempelverköngl. Eisenbahn-Direktion in Bromberg. Greuenerische Buchdruckerei Otto Grunwald.

Die glückliche Geburt eines  
gesunden kräftigen Mädchens  
zeigen hoch erfreut an  
Achilles von Mollonhin,  
Hauptmann u. Kompaniechef  
im 4. Bataillon Infanterie, Nr. 136,  
Margarete von Mollonhin,  
geb. Kochanowski.  
Dienstort, den 6. August 04.

**Student d. Mathematik,**  
alt. Semestr., m. Unterricht  
zu ertheilen. (897)  
Näheres Viktorstraße 6, part. I.

**Gymnasial-Primaner,** guter  
Mathem., der Terzianer Nach-  
hilfe ert. möchte, möge Abreise  
unter L. B. 17 in der Geschäfts-  
stelle dies. Zeitung abgeben. (7)

Gestern Abend 8 Uhr verschied plötzlich im  
41. Lebensjahre mein lieber guter Mann, unser guter  
Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegersohn,  
**der Posamentenfabrikant**

**Albert Seidel.**  
Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung an  
Bromberg, den 9. August 1904

**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 11. August,  
nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Posenerstraße  
Nr. 11 aus statt. (165)

Gestern Abend 8 Uhr ist unser von uns allen hoch-  
geachteter Chef, der Kaufmann und Fabrikbesitzer

**Albert Seidel**  
in Bromberg im noch nicht vollendeten 41. Lebensjahre  
plötzlich verschieden. (943)  
Er war uns allen ein äusserst rücksichtsvoller Vor-  
gesetzter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.  
Bromberg, den 9. August 1904.

**Das Personal der Firma Albert Seidel.**

Am 8. d. M. starb plötzlich und unerwartet unser  
Kamerad und langjähriges Mitglied,  
**der Posamentenfabrikant**

**Herr Albert Seidel**  
im 41. Lebensjahre.  
Sein ehrenwerter Charakter, sein biederes Wesen,  
sein liebevoller kameradschaftlicher Sinn werden ihm  
ein allezeit bleibendes Andenken bewahren.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. d. M.,  
nachm. 4 Uhr vom Trauerhause Posenerstr. 11 aus statt.  
Um rege Beteiligung bittet

**Der Vorstand der Schützengilde.**  
Carl Teschner.

Stall jeder besonderen Meldung.  
Heute Nacht um 2 Uhr  
starb nach schweren, mit  
großer Geduld ertragenen  
Leiden mein guter Mann,  
der einzige Sohn, Bruder,  
Schwager, Schwieger- und  
Enkelsohn, der Architekt

**Herrmann Osing**  
im Alter von 30 Jahren  
und 9 Monaten.  
Um stille Teilnahme bittet  
die tieftrauernde Witwe  
**Martha Osing** geb. Pittag.  
Schlesien, d. 8. August 1904.  
Die Trauerfeier findet im  
Trauerhause, Schleusenau,  
Friedrichstr. 18a, am 11. d. M.,  
vorm. 12 Uhr, statt; gleich  
darauf Überführung der  
Leiche nach dem Bahnhofs.

**Königl. Präparanden-  
Anstalt**  
zu Bromberg, Brunnenstr. 12.  
Die nächste Aufnahme-Prü-  
fung findet am 16. September  
statt. Zugelassen werden kathol.  
Schüler nach vollendetem 14. Le-  
bensjahre. (168)  
Die Anstalt gewährt bedürftigen  
und fleißigen Jünglingen eine jähr-  
liche Unterstützung von durch-  
schnittlich 150 Mark. Aufnahmep-  
rospekte sind an den unterzeichneten  
Vorsteher zu richten.  
**Tolkmitz, Vorsteher.**

Recit. 2 Schwein, alleinlich, 21  
u. 24 Z. Barvermögl. je 800000 M.,  
möcht. f. sof. mit ehrent. wenn a. ganz  
vermögl. f. h. v. vertritt. Aufsicht.  
Bewerb. u. „Veritas“, Berlin N. 39 erb.  
Jung. Mädch. wünscht sich zu  
V. verh. Witmer mit Kindern be-  
vorzogl. Ernstig. Offerten unt.  
A. R. 1000 an d. Geschft. b. 3tg.

Geldmarkt  
Geschäftshaus mit einem Mietz-  
ertrag von Rmf. 5000 sucht zur  
zweiten Stelle. (741)  
**Rmf. 18000**  
ob. die ganze Hypothek zur 1. Stelle  
mit Rmf. 50000. Sicherste Hypothek.  
Off. u. F. G. 7 a. d. Geschft. b. 3tg.  
17 bis 20 000 Rmf. z. 2. Stelle  
gelucht. Off. u. B. G. 167 a. d. Geschft. b. 3tg.

5000 Mark werden auf ein  
neuerbautes ländliches Grundstück  
zur ersten Stelle gelucht. Offerten  
unter V. G. 563 a. d. Geschft. b. 3tg.  
der Agenten ausgef. f. f. f.  
6000 Rmf. z. 2. St. gel. Off. u.  
O. 4 an d. Geschft. b. 3tg.

Es sind 12-15 000 Mark  
auf eine sichere Hypothek v. gleich  
ob. 1. St. zu vergeben. Auch kann  
dasselbe als Baugeld vergeben  
werden. Thafstr. 2. Krüger.

**14000 Mark** f. Hypothek  
4 1/2 p. f. sof. oder später zu vergeben. Off. u.  
14000 a. d. Geschft. b. 3tg. erb.  
30000 Rmf. im g. od. get. z. v. g.  
Off. u. E. T. 50 a. d. Geschft. b. 3tg.

**Bekanntmachung.**

Am Dienstag, den 30. August, vormittags 10 Uhr  
findet in Wichert's Festhale in Bromberg am Fischmarkt  
**eine außerordentliche Generalversammlung**  
**der Schiffer-Lade-Genossenschaft zu Bromberg,**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
statt.

**Tagesordnung:**  
1. Beratung und Beschlussfassung über Stellungnahme der Genossen-  
schaft zu denjenigen, von ihr geschlossenen Wasserverfrachtungen,  
deren Ausführung in der festgesetzten Frist infolge des niedrigen  
Wasserstandes der Weichsel unmöglich ist; bezgl. über Stellung-  
nahme zu den aus dieser Veranlassung bereits erhobenen und  
noch zu erhebenden Schadenersatzansprüchen.  
2. Vorlesung einer am 31. Juli d. J. gezogenen Bilanz. (164)  
3. Geschäftliches.  
Bromberg, den 8. August 1904.

**Schiffer-Lade-Genossenschaft zu Bromberg,**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Dallm. Krause.

Was ist Zaanvol?  
wird mancher fragen, das Wort  
Zaanvol selbst: Gebrauchst du  
Zaanvol, dann ist dein Zahn  
wohl. Zaanvol (Zahnwatt)anfert.  
beste Mittel gegen Zahnschmerz u.  
wirkt dauernd, man nehme daher  
nichts anderes. Zaanvol ist in  
Apotheken, Drogerien, Parfümerien  
u. v. haben. In Bromberg  
bei **Carl Grosse Nachf.,**  
**Carl Schmidt, Elisabethstr. 26, und Adler-Drogerie.**

**Möbel! Möbel!**  
**Complete Wohnungseinrichtungen**  
in den verschiedensten Ausführungen und Preislagen sind am  
preiswertesten im **Specialgeschäft**  
**Winkler & Hübner**  
Möbelfabrik, Bromberg, Danzigerstraße 159. Telefon 599.  
Grosses Lager von Teppichen, Divandeen,  
Portiären, Stores, Gardinen, Möbelstoffen usw.  
Modernisieren und Anarbeiten (450)  
von Dekorationen u. Polstermöbeln billigst.

**Bromberger  
Ausstellungs-Lotterie**  
Günstiger Gewinnplan.  
Hauptgewinne i. R. v.  
**1000 Mark, 500 Mark, 300 Mark.**  
Im ganzen 696 Gewinne i. R. v. 9300 Mk.  
Ziehung evtl. 15. August er.  
Jose à 1 Mk., 11 Stück für 10 Mk.  
Gewinnliste u. Porto 30 Pfg.  
empfehlen und versenden, auch gegen Nachnahme  
Geschäftsstelle der Deutschen Presse.

**Mein ca. 40000 qm großes Terrain**  
an der elektrischen Straßenbahn, sowie unmittelbar am Bahndamm  
gelegene, durchweg zum Bauen wie auch insbesondere für jede  
industrielle Anlage geeignet, da Uferbahn in Aussicht steht, beab-  
sichtigt anderer Unternehmungen halber preiswert unter günstigen  
Bedingungen im ganzen oder auch geteilt zu verkaufen. Baupläne  
können in beliebiger Größe gewährt werden. (165)  
Maurermeister **Franz Muhme, Schrötterdort** bei Bromberg.

**Arbeitsmarkt**

**Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt**  
(Stützen, Geschäftsführerinnen etc.) Gute Erfolge. Sehr billige Prop. grat.  
Adresse: Frauen-Zeitung, Berlin-Cöpenick. (250)

**Stellen-Gesuche**

**Kontoristin,** schon in Stellung  
gewesen, sucht von  
sof. od. spät. Engagem. Best. Off.  
u. A. F. 460 an d. Geschft. b. 3tg.

**Gebildetes Fräulein,** Waife,  
liebt, sucht bei engstem Familien-  
anschluß Stellung. Offerten unt.  
U. V. 69 an die Geschft. b. 3tg.

**Portierstelle** in e. großen Hause  
mit 20 Zimmern u. 20 Rind.  
Auskunft erteilt Lindenstr. 10, prt.

**Tücht. Bantischler**  
verlangt (163)  
A. Fritz, Jnd M. Sengbusch.

**Tüchtige Malergesellen** und  
Anstreicher verl. v. sofort  
Reinhold Rux, Maurerstr. 10. 11.

**Einem Tischlergesellen,**  
welcher gut polieren kann,  
verlangt von Hof. J. Nawrocki,  
Möbel-Polierer, Neue Barstr. 14.

**6 tücht. Schuhmachergesellen**  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**Paul Latte, Weichselstr., Friedrichstr. 19.**

**Tischlergesellen**  
verlangt Wallstraße Nr. 17.

**2 Maschinisten** z. Dampfdruck-  
maschinen, mach. u. verf. f. f. f.  
Kunz, Schöndorf.

**Suchende! Verufe**  
find. best. Stell. durch  
unf. Bahng. Regist.  
Bezugsver. vertrieben bis zu 1 M.  
**Deutsche Vakanzen-Registrierung**  
Berlin N. 24. (254)

**Maschinist!**  
Ein tüchtiger Schloffer od.  
Schmid, der mit Dampfdruck-  
maschinen gut bescheid weiß, finde  
bei mir von sof. dauernde Stellg.  
Alex Neumann, Gollautsch.

**Kauf und Verkauf**

**Saloneinrichtung,**  
sehr erhalten, zu kaufen gesucht.  
Off. u. A. Z. 12 an d. Geschft. b. 3tg.

**Meine Villa,**  
schöner Wohnsitz mit herrlichem  
Park, an der elektrischen Straßen-  
bahn gelegen, mit Küchereinrichtung,  
Friedstaltungen und Remis, auch  
wenn gewünscht mit Gartenland  
in beliebiger Größe, beabzichtigte,  
da meinen Wohnsitz verlegt, unter  
günstigen Bedingungen preiswert  
zu verkaufen. (165)  
Maurermeister **Franz Muhme,**  
Schrötterdort b. Bromberg.

**Gas-Thra und Badeker's**  
Schweizerbilla. Gammstr. 14, v. 1.

**Pferdedeung**  
hat zu verkaufen (165)  
**Julius Berger, Tiefbaugeschäft,**  
Königsstraße 13.

**Schneidemüller**

der auch Kreier ist, wird bei  
hohem Lohn, freier Wohnung u.  
Feuerung per sofort gesucht.  
Stellung dauernd.  
**A. J. Lewin,**  
**Kl. Friedrichsberg**  
der Mittelhufen.

Wir suchen per sofort einige  
**tüchtige Eisendreher**  
bei dauernder Beschäftigung und  
gutem Lohn. (7)

**Bertram & Dieterichs**  
Maschinenfabr., Neustadt b. Pinn.  
J. Schner, Sehlings, Koch-  
manns, Buffelstraße, f. f. f.  
Hotelbier u. v. l. g. l.  
**Albert Pallatsch, Stellenvermittler**  
Brbg., Lindenstr. 1. Fernspr. 384.

**30 tüchtige  
Arbeiter**  
werden bei gutem Lohn für  
dauernde Arbeiten bei meinen  
Strahlenbanten sof. angestell.  
Tiefbau-  
**Julius Berger, Geschäftl.,**  
Königsstraße 13. (165)

**Ein Lehrling**  
für Materialw.-u. Destill.-Geschäft  
f. sof. eintreten. **G. F. Andreas.**

**Lehrling** wird gesucht a. Militär-  
arbeit u. Kücherei  
**Danzigerstraße 29.**

Suche per 15. September d. J.  
**einen Lehrling.**  
**Xaver Kullak, Braumeister**  
Brauerei Schöndorf  
b. Schubin (Loien)

Danzigerstr. 159 ist eine Haus-  
wartstelle v. 1. Off. für einen ein-  
zelnen Mann od. Frau zu vergeb.

**Ein unverh. Hausknecht,**  
der mit Pferd bescheid weiß, kann  
sich sof. melden Weichselstr. 29, prt. f.

**Laufbursche v. sofort gesucht.**  
Emil Conrad, Friedrichstr. 30.

**Einem Laufbursch.**  
verlangt per sofort (164)  
**R. Loewenberg, Friedrichstr. 10/11.**

**Ein Laufbursche sof. verl.**  
bei Paul Latte, Friedrichstr. 19

**Ein frucht. Laufbursche** wird  
verlangt. S. Fless, Gammstr. 15.

**Ein Arbeitsbursche**  
verl.  
Liesak, Posenstr. 20.

**Knechte u. Mädchen** f. hier u.  
Berlin sucht v. g. l. u. spät. b. hoh. L. u.  
freier Reise **Fr. Anna Stahnke,**  
Gesindevermieterin, Bahnhofsstr. 11.

**Wir, f. Landwehr, Verkäuferin f.**  
Fleischw., Köch., Mädch. j. b. v. f. f. f.  
erb. sogl. **St. Magdalene Dietrich,**  
Gesindevermieterin, Brömb., Wilmst. 5.

**Fr. o. Mädch. selbst, f. v. g. l. u. spät.**  
sucht v. gleich **Fr. Anna Stahnke,**  
Gesindevermieterin, Bahnhofsstr. 11.  
Dal-Ladenstr. f. f. f. u. Wurlig. s. h.

**Ein Kassierere**  
aus guter Familie, mit Korresp.  
und bopp. Buchführung vertraut,  
findet per 1. 9. cr. Engagement.  
**Moritz Meyersohn.**

**Plättlerin**  
verlangt **Franz Zarske,**  
960) Schlemmstraße Nr. 12.

**Ein Tadenfräulein**  
findet zum 15. 8. evtl. früher in  
meinem Geschäft Stellung.  
**Paul Kraege, Friedrichstraße 52.**

**1 ordentl. Kindermädchen**  
für 2 Kinder, 3 u. 5 Jahre, wird  
sofort gesucht; auch bei Mietsfr.  
926) **Wolff, Wollmarkt 3.**

**Ein 16jähr. fauberes Dienst-  
mädchen für kl. Haushalt ge-  
sucht. Elisabethstraße 7, part.**

**Ein Aufwärterin wird gef.**  
Elisabethstr. 26, Hofgang 1 Tr.

**Aufwärterin** sofort gesucht  
Boiestraße 2, 2 Treppen rechts.

**Jg. Mädchen als Aufwartung**  
gelucht Weichstr. 7, part. 18.

**Ein saub. Aufwärterin f. d. ganz.**  
Tag gel. f. m. b. Schrötterdort, prt.

**Gucht per sofort eine ehrliche**  
u. **Aufwärterin.**  
**Wilhelmstr. Nr. 64, 1 Treppe.**  
Anmeldung 3-4 Uhr nachmitt.

**Saubere Aufwärterin**  
für den Vormittag gelucht. (486)  
**Wilh. Hildebrandt, Bahnhofsstr. 3.**

**Handwerks-Ausstellung  
zu Bromberg.**

Mittwoch, den 10. August 1904.  
**Programm.**  
Streich-Musik von der Kapelle des Grenadier-Regts.  
zu Pferde unter Leitung ihres Dirigenten  
Herrn Karlipp.

**I. Teil.**  
1. Heldengruss, Marsch . . . . . Neibig.  
2. Ouverture z. Oper „Die Puppe von  
Nürnberg“ . . . . . Adam.  
3. Fantasie a. d. Oper „Freischütz“ . . . . . Weber.  
4. Angela-Walzer . . . . . Czibulka.

**II. Teil.**  
5. Szene und Chor aus „Tannhäuser“ Wagner  
6. Pfeif-Lied a. d. Op. „Frühlingslust“ Reiterer.  
7. Veilchen im Schnee, Gavotte . . . . . Jervitz.  
8. Gling, Glang, Gloria, Quadrille . . . . . Faust.

**III. Teil.**  
9. Ouverture „Pique Dame“ . . . . . F. v. Suppé.  
10. Die Mühle im Schwarzwald, Idyll . . . . . Eilenberg.  
11. An der Weser, Lied für Piston . . . . . Pressel.  
12. Die lustigen Heidelberger, Walzer . . . . . Faust.

**IV. Teil.**  
13. Steuermannslied und Matrosenchor  
a. d. Op. „Der fliegende Holländer“ Wagner  
14. Intermezzo russe . . . . . Franke.  
15. Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent  
Lied . . . . . Waldmann.  
16. Glühwürmchen-Idyll a. „Lysistrata“ Linke.

**V. Teil.**  
17. Das singende Berlin, Potpourri . . . . . Schreiner.  
18. Sizilietta . . . . . Blon.  
19. Dianas Jagdruß, Fantasie . . . . . Arndt.  
20. Smoky Mokes (Cake Walk) . . . . . Holzmann.

Beginn des Konzerts 4 Uhr nachmittags.  
Eintritt pro Person 50 Pfg. Militärpersonen bis  
zum Feldweibel ausschl. 25 Pfg. Kinder 20 Pfg.  
Abendkarten von 7 1/2 Uhr abends ab 20 Pfg.

**Schenswürdigkeiten im  
Vergnügensparke  
Die Schweiz  
Alt-Bromberg (16. Jahrhundert)  
Japan.**

Von Japan und Alt-Bromberg die schönste Aus-  
sicht auf die verschiedensten Stadtteile von Bromberg.

**Ermässigte Preise für Dauerkarten.**  
3 M. für die Einzelperson, 6 M. für Familien von  
3 Personen und 10 M. für Familien von 6 Personen  
Dauerkarten, die auch an Elitetagen Gültig-  
keit haben, sind an der Kasse zu haben.

169) **Die Ausstellungsleitung.**

**Elysiun-Theater.**  
Heute: Benefiz-Pr. Sophie Betke.  
Einmalige Aufführung!

**Heimat.**  
Mittwoch, den 10. August cr.:  
**Großes Militär-Konzert**  
v. d. gel. Kapelle des Regts. Nr. 34.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.  
Donnerstag: Novität, 3. 1. Male!

**Der Dieb.**  
Satire in 1 Akt von Mirbeau.  
**Das II. Gebot.**  
Lustspiel in 3 Akten von Sée.

**Liedertafel.**  
Am Sonnabend, d. 13. August  
**Sommerfest**  
bei Patzer.

Bei schlechtem Wetter im Saal.  
Einladungen b. Johannes Creutz.  
Die legte. Einladung. hab. Gültigkeit.  
Mittwoch, d. 10. August  
**Beginn d. Übungen.**  
Vollständiges Erscheinen bringend  
nötig. Der Vorstand.

**V. Schlenke, Jnd. C. Rasch.**  
Mittwoch, den 10. August,  
4 Uhr nachmittags: (914)  
**Gr. Militär-Konzert**  
der gesamt. Kapelle des Regts.  
„Graf Schwerin“. Eintritt 20 Pfg.

**Schweizerhaus**  
216) Täglich:  
**Frei-Konzert**  
von der Hauskapelle.

**Concordia.**  
Das herrliche Attraktions-  
Programm.  
Ab Donnerstag, 11. August  
kurzes Gastspiel des  
beliebt. Bromb. Humorist.  
**Otto Röhr.**

**Patzer's Park.**  
Freitag, d. 12. August cr.:  
Nur einmaliges Gastspiel des  
**Kaiser-  
Cornet-Quartett**

von der Kap. Götterer in Berlin,  
Herrn Kap. Kammermusiker  
**R. Königsberg, G. Roscher,**  
**F. Flnke** und **G. Krüger,**  
verbunden mit großem  
**Militär-Konzert**

v. d. Kapelle des Inf.-Regts. „Graf  
Schwerin“ 3. Bonn. Nr. 14  
(Königl. Musikdirigent Hr. Nolte).  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Familienbillets 3 Personen 1.20 M.  
im Vorverkauf bei **M. Eisenhauer,**  
Marktallenhandlg., Bahnhofsstr., u.  
**E. Stoessel, Papierhdlg., Fiedrichstr.**  
Abendkasse 60 Pf. Kinder 20 Pf.

**Pazer's Sommertheater.**  
Heute: Benefiz f. d. Helben u. Lieb-  
haber **Herrn Franz Döring**  
u. Gastspiel v. Frau **Liesbeth**  
**Dobberstein.**

**Die Stützen der Gesellschaft.**  
Mittwoch, den 10. August cr.:  
**Kleine Preise!**  
Boge 60 Pf. I. Barquet 50 Pf.  
II. Barquet 30 Pf. im Vorverkauf.  
**Recht's Gastspiel** der Doretten-  
sängerin **Fräulein Elsa Brange.**  
Zum letzten Male!

**Die Fledermaus.**  
Große Operette v. Joh. Strauß.  
Donnerstag, den 11. August cr.:  
Benefiz f. d. Regisseur u. Charakter-  
spieler **Herr Hermann Merz**  
owie Gastspiel von Frau **Merz-  
Claar**, gen. **Etta Grösser.**  
**Othello, der Mohr**  
von Venedig.

**! Räucherware!**  
Kündern, Stölm.  
waränen, Fettsüßl., 7. 2. 2. 2.  
Mal, Schellisch u. m. a. billigt.  
A. Springer.

**Keineclauden**  
zum Einmachen empfiehlt  
**C. Sonne, Groß-Partelle.**